Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27, Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger für die Stadt Bocholt und benachbarte Orte
Organ der Zentrumspartei
41. Jahrgang — 41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 127 — Samstag, 1. Juni 1912. — Nr. 127

Die deutschen Katholiken.

In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" Nr. 641, Abendausgabe vom 30. Mai, finden wir einen Leitartikel mit der Überschrift: „Das deutsche Volk im Zentrumsstreit". Der Artikel dreht sich im wesentlichen um die von den Überkatholiken verfolgten Bestrebungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete und läuft schließlich auf eine Gegenüberstellung der sog. Kölner und Trierer Richtung hinaus, von denen die Kölner der Trierer Richtung gegenüber den Vorzug erhält. Wir haben keine Veranlassung, uns mit den Ausführungen des Artikels im einzelnen zu beschäftigen, der eine Reihe von Schiefheiten, Absurditäten und Falschurteilen enthält. Nur eine Stelle, die das nationalliberal-alldeutsche Blatt in Sperrdruck hervorhebt, möchten wir als ein wertvolles Urteil über die **nationale Bedeutung der Katholiken Deutschlands** unseren Lesern und der Chronik nicht vorenthalten. Es heißt da wörtlich:

Wir haben im deutschen Reiche 25 Millionen Katholiken, im deutschen Volke Mitteleuropas 35 Millionen Katholiken. Es befinden sich unter den Katholiken Stämme von dem höchsten Rassewert. Wir können dieses kostbare deutsche Blut nicht entbehren, diese Million. nicht, nicht ihren Körper, nicht ihren Geist, nicht ihre Kraft und ihren Intellekt. Ohne sie sinken wir auf ein Reich von 40 Millionen, in Europa auf ein Volk von 45 Millionen zurück. Wir müssen daher um die Seelen dieser 25 Millionen ringen, sie preisgeben ist der langsame Ruin des deutschen Volkes. Daher ist der Kampf gegen die Osterdienstagsleute eine Kulturfrage, die uns alle angeht.

Es ist nun zunächst interessant, daß die Rh.-Westf. Ztg. den Kampf gegen die sogen. Osterdienstagsleute eine Kulturfrage heißt, die „alle" angeht. Bislang haben gerade die Rh.-Westf. Ztg. und andere Blätter ihrer Farbe diesen Kampf nicht beliebt, vielmehr in den Osterdienstagsleuten und in ihren von Zentrumsseite scharf zurückgewiesenen Unterminierbestrebungen sichere Anzeichen für den von den Nationalliberalen gewünschten Riß im Zentrumsturm begrüßt.

Wenn das Blatt jetzt die Kölner Richtung, das heißt die unverfälschte politische Zentrumspartei nach Windthorstschen Grundsätzen als die Möglichkeit ansieht, „die deutschen Katholiken als „nationalen Kulturfaktor zu erhalten," dann sollte man auf nationalliberaler Seite endlich den unfruchtbaren, unwahren und nicht nationalen Kampf gegen das Zentrum und die deutschen Katholiken einstellen und ihnen gleiche Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Wenn Deutschland „dieses kostbare Blut nicht entbehren" kann, nicht die Zahl, nicht die Kraft, nicht den Intellekt der deutschen Katholiken, dann soll man diesen in Deutschland endlich auch die Gerechtigkeit und Wertschätzung zuteil werden lassen, die sie verdienen, und um die sie nun schon seit Jahrzehnten streiten, dann soll man ihnen in allen Teilen Deutschlands volle Religionsfreiheit gewähren, alle gegen sie und ihre Kirche noch bestehenden Ausnahmgesetze aufheben, die Kulturkampfshetze unterlassen, die besonders bei den Liberalen betrieben wird, dann soll man den Katholiken auch im Staats- und Kommunalwesen volle Gleichberechtigung zuteil werden lassen.

Wenn das geschieht — diese Konsequenz zieht die Rh.-Westf. Ztg. leider nicht, will sie nicht ziehen, — dann sind die Katholiken in Deutschland nicht preisgegeben, dann ist „der langsame Ruin des deutschen Volkes" nicht zu befürchten. Versteht das Blatt aber unter dem Ringen „um die Seelen dieser 35 Millionen Katholiken" etwa den Kampf gegen die katholische Kirche, dann wird es die deutschen Katholiken in der Abwehr dieses Ringens gerüstet und gewappnet finden wie in den Jahren des Kulturkampfes, den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Ein solches Ringen würde die größten Schäden für das deutsche Reich im Gefolge haben.

Deutschland.

Vom altnationalliberalen Verband.

Über die Ziele des neugegründeten altnational liberalen Reichsverbandes äußert sich der frühere Reichstagsabgeordnete und Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Fuhrmann, der jetzt Generalsekretär des neuen Verbandes ist u. a. folgendermaßen: Der altnationalliberale Reichsverband wird nicht, wie ihm fälschlich untergeschoben wird, die Einheitlichkeit der Partei stören oder gar ihre Spaltung herbeiführen, im Gegenteil, er wird im Gegensatz zu den Jugendvereinen, wie die Verhältnisse liegen, ohne eigene Vereinsgründungen in einer Zusammenfassung von einzelnen Mitgliedern, die jetzt aber auf dem Parteitag als Mehrheitswille festgestellt und zugebilligt wurde, das einheitliche und zielbewußte Wirken in der Partei befestigen. Wir erstreben die Geschlossenheit und Einheit der Partei unter Wahrung ihres überlieferten Charakters und unter Zurückweisung dieser Bestrebungen, die, sie mögen kommen, woher sie wollen, die Partei einem Großblock der Linken zuzuführen. Wir verwerfen jeden Rückschritt und Stillstand in der Sozialpolitik, halten vielmehr auch hier ein Vorwärtsschreiten für geboten. Eine geschlossene und befriedigende fortschreitende Weltpolitik fordern wir als Gewähr unserer gesunden wirtschaftlichen Weiterentwicklung.

Ein kultusministerieller Erlaß über den Besuch der Kinematographentheater.

Der Kultusminister hat an die Schulleiter einen Erlaß ergehen lassen, in dem er darauf aufmerksam macht, daß bei übermäßigem Besuch der Kinematographentheater für Kinder schwere Gefahren für Körper und Geist zu befürchten sind. Vor allem aber, so heißt es darin, wirken viele dieser Lichtbildbühnen auf das sittliche Empfinden dadurch schädigend ein, daß sie unpassende und grauenvolle Szenen vorführen, die die Sinne erregen, die Phantasie ungünstig beeinflussen und deren Anblick auf das jugendliche Gemüt ebenso vergiftend einwirkt wie die Schmutz- und Schundliteratur. Das Gefühl für das Gute und Böse für das Sittliche und Gemeine muß sich durch derartige Darstellungen verlieren, und manches unverdorbene kindliche Gemüt gerät dadurch in Gefahr, auf Abwege gelenkt zu werden. Es soll daher der Besuch von Lichtbildbühnen durch Schüler in Zukunft denselben Beschränkungen unterworfen werden wie derjenige anderer Schaustellungen Auch sollen die Schulen bei passender Gelegenheit besonders in den Jahresberichten, die Eltern auf die schädlichen Einflüsse der Kinematographentheater aufmerksam machen. Der Besuch von belehrenden oder unterhaltenden Sondervorstellungen ist zu gestatten.

Die Stellung der Nationalliberalen.

Vor kurzem haben wir hier gezeigt, daß die Stellung des Zentrums, wenn man diese nach der Höhe des ihm zufallenden Prozentsatzes der bürgerlichen Mandate beurteilt, nie günstiger war als jetzt, da der Prozentsatz der Zentrumsmandate 1903 und 1912 mit 31 am höchsten war. Ein ganz anderes Bild aber zeigt sich bei den Nationalliberalen. Denn diese erzielten:

1871 v.	381	bürgerl. Mandaten	118	od. 31	Przt.
1874 „	387	„ „	151	„ 39	„
1877 „	385	„ „	127	„ 33	„
1878 „	388	„ „	98	„ 25,3	„
1881 „	385	„ „	45	„ 11,7	„
1884 „	373	„ „	51	„ 13,7	„
1887 „	386	„ „	98	„ 25,4	„
1890 „	362	„ „	41	„ 11,3	„
1893 „	351	„ „	53	„ 15	„
1898 „	341	„ „	48	„ 14.1	„
1903 „	316	„ „	50	„ 15.8	„
1907 „	354	„ „	55	„ 15.5	„
1912 „	287	„ „	44	„ 15.3	„

Während die Nationalliberalen also in den 70er Jahren bis 39 Prozent der bürgerlichen Mandate besaßen, verfügen sie jetzt nur über 15 Prozent derselben. 1871 waren die Nationalliberalen doppelt so stark als das Zentrum; heute hat sich das Verhältnis gerade umgekehrt. 1871, 1874, 1877 1878 und 1887 verfügten die Nationalliberalen mit der Rechten über eine sichere Mehrheit. Heute verfügen beide zusammen über nur 120 Mandate, also nicht einmal ein Drittel aller. Das Kennzeichen des Mandatsbesitzes des Zentrums ist die Stetigkeit. Mit Ausnahme der Wahl des Jahres 1871, des Gründungsjahres des Zentrums bewegte sich der Prozentsatz beim Zentrum zwi-

Billig im Gebrauch. — Die besten und billigsten Fahrräder sind immer noch die Marken: Cito, Diamant, Göricke, und Germania. — Mäßig im Preis.

Nur zu haben in Bocholt bei
Hermann Peltzer,
Fahrradhaus a. d. evangl. Kirche. Fernruf 384

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von B. v. Winterfeld.

16 (Nachdruck verboten.)

Doch dem jungen Mann entging dieses, er sah nur das Neigen des geliebten Hauptes und stürmisch wollte er sie in seine Arme schließen. Da entzog sie sich ihm sanft und er konnte den Kuß, den er so gern auf ihren Mund gedrückt hatte, nur wieder und wieder auf ihre schmale Hand pressen, während er glückerfüllt stammelte:

„Meine geliebte Lina, meine süße Braut!"

Sie erschauerte leise.

„Haben Sie Geduld mit mir, es kam alles so überraschend für mich!" flüsterte sie.

„Ich will alles tun, was du wünschest, Liebling sogar auf den Brautkuß warte ich geduldig."

Sie wurde glühend rot und wich leise von ihm zurück und eine liebliche Befangenheit ließ sie ihm noch schöner und mädchenhafter erscheinen. Er sehnte sich, sie in seine Arme zu schließen, an sein Herz zu drücken, doch bezwang er sich und mit einem traurigen Seufzer sagte er:

„Aber „Franz" wirst du mich doch von nun an nennen und auch „du" sagen, wie einst in schöner Kinderzeit?"

„Wollen wir nun zu Heino gehen?" fragte sie mit mühsamem Entschluß.

„Wie du willst," erwiderte ihr Verlobter, der sie noch gern zurückgehalten hätte. „Du siehst so blaß aus, Linchen, könnte ich doch mit meiner Liebe die früheren Rosen wieder auf deinen Wangen zaubern."

Heino hatte von seinem Zimmerfenster Franz kommen sehen, und als er vergeblich auf ihn wartete und auch Linchen nicht wie sonst erschien, da wurde es ihm zur Gewißheit, daß heute die Entscheidung fallen mußte, und eine Stimme sagte ihm, daß sie fallen würde. Also galt es Selbstbeherrschung bewahren um Linchens willen. Nur nicht merken lassen, wie es in seinem Innern aussah. Die Zähne aufeinanderbeißen. — —

Und so faßten die beiden jungen Menschenkinder den Entschluß, dem Lebensglück zu entsagen: „Um Heinos willen!" dachte Linna. — „Um Linchens willen!" dachte Heino.

Die alte Gräfin war überglücklich über diese Verlobung, der alte Graf segnete die jungen Leute mit tiefer Bewegung. Ach, in dem verborgenen Winkel seines Herzens hatte er immer noch von einem anderen Glück seines Kindes geträumt.

Lise hatte Lina an Heinos Tür geklopft und als sie dann mit Franz eingetreten war, hatte Heino gewußt, daß es geschehen war, was er seit Wochen kommen sah. Lina barg das Gesicht in seiner Hand, während sie neben seinem Sessel kniete.

Franz legte den Arm um den Jugendgefährten und sagte: „Sie hat versprochen, meine kleine Frau zu werden."

Unzählige male hatte Heino alles im Geiste durchlebt, und doch war es, als ginge ein Schwert durch seine Seele, als er so unvorbereitet von diesem Schlage betroffen. Doch nahm er sich gewaltsam zusammen. Die eine Hand, die Lina ihm freigelassen, auf ihren blonden Kopf legend, sagte er: „Gott segne dich, liebes Linchen, du mein Schwesterchen. Er segne dein ganzes Leben."

Sie schluchzte leise und er konnte es nicht verhindern, daß sie seine Hand immer und immer wieder an ihren zuckenden Mund drückte. Nach einer Pause sich an Franz wendend, fuhr er fort: „Mache sie glücklich, sehr glücklich!"

„Das will ich tun, so viel es irgend in meinen Kräften steht lieber Heino, und du bist von heute an mein Bruder sowie Linas, laß uns wie Brüder treu zusammenhalten.

„Ich danke dir, Franz," war die einfache Antwort. Dann lehnte er sich erschöpft in seinen Sessel zurück. Er war sehr bleich geworden.

Durch Linas Gestalt ging ein leises Zittern, dann erhob sie sich. Sie hatte im stillen gehofft, Heino würde sich sehr unglücklich zeigen; nun schien er die Sache so ruhig hinzunehmen, die Sache, die über ihr fernes Leben so ganz anders entschied, als sie sich bisher gedacht hatte. Er schien ihren Entschluß zu billigen und Großmutter hatte am Ende doch recht.

„Wie glücklich wird mein alter Vater sein!" sagte Franz und wollte den Arm um die schlanke Gestalt seiner Braut legen. Aber sie wich ihm wieder aus, während eine Glutwelle ihr zartes Gesicht übergoß, dann verließ sie das Zimmer.

„Dein Schwesterchen ist noch so schüchtern, ich darf ihr kaum zu nahe kommen. Nicht einmal einen Brautkuß durfte ich mir nehmen. Aber sie ist mir gerade so lieb; lieber, als wenn sie anders wäre. O, Heino, ich liebe sie so grenzenlos, schon von ihrer Kindheit an. Ich war oft so eifersüchtig auf dich, Heino!"

„Auf mich?" sagte Heino mit traurigem Lächeln, „das war unnötig. Ach, Franz," fuhr er dann fort, „mache sie glücklich, sie verdient es wie niemand sonst!"

* * *

Am nächsten Tage kam die Baronin, um nach dem Weihnachtsfeste, das man noch gemeinsam verleben wollte, mit Mann und Sohn nach dem Süden abzureisen. Linas Verlobung hatte auch sie nicht überrascht, aber schmerzlich bewegt. So war Heino wieder um eine Hoffnung ärmer, sagte sie sich, denn, wenn er auch nie über seine Gefühle gesprochen hatte, sie hatte doch längst erraten, was in seinem Innern vorging und sie wußte, was er jetzt verlor.

„Laß uns bald fort, liebe Mutter, vielleicht läßt es sich früher einrichten, als wir planten."

Sie verstand ihn, und da seine Erholung in letzter Zeit kaum Fortschritte gemacht, so beschleunigte sie die Abreise. Gleich nach den Feiertagen, die man sehr still mit Rücksicht auf den Genesenden verlebte, brach die Seeburger Familie auf.

Als Heino von Lina Abschied nahm, war er sehr ernst und ruhig. „Gott segne dich, Linchen, auf Wiedersehen", sagte er, und drückte ihr die Hand. Über ihr blasses Gesicht liefen heiße Tränen. Er nahm sich gewaltsam zusammen, küßte noch einmal die geliebte Hand, und dann rollte der Wagen von dannen. Lange sah Lina ihm nach mit großen traurigen Augen. Sie schien Franz gar nicht zu beachten, der neben ihr stand und sie besorgt betrachtete.

Hatte sie denn für ihn gar keine Gedanken, keinen Blick? Aber er hatte ja versprochen, Geduld zu üben und Heinis Abschiedsbitte klang ihm noch vernehmlich in die Ohren: „Mache sie glücklich!" Ja, er wollte nicht in sie dringen, ihr seine große Liebe nicht aufzwingen, vielleicht gelang es ihm doch endlich, ihre Freundschaft in Liebe zu verwandeln, Liebe, ohne die doch keine Ehe recht denkbar ist.

Lina bemerkte nicht, wie er litt, ihre Gedanken waren zu sehr mit dem Abgereisten beschäftigt. Sie war ihrem Verlobten von ganzem Herzen dankbar für so viel Aufmerksamkeit, Fürsorge und Zartgefühl, aber eine innere wärmere Annäherung war ihr noch nicht möglich.

„Ich bewundere Franz," sagte die alte Gräfin eines Tages, „solche Kälte und Zurückhaltung wie du sie zeigst, würde sich kein anderer Bräutigam gefallen lassen!"

Lina verließ schweigend das Zimmer.

„Laß nur Mutter," meinte der Graf, „ein junges Herz muß Zeit haben. Es ist mir gleich nicht ganz recht gewesen, daß sie Franz ihr Jawort gab, ohne Liebe für ihn zu haben, nur Freundschaft, wie sie sagte, aber er bestand darauf und begnügte sich damit."

„Sie ist eine Törin, die ihr Glück einfach verkennt," schalt die Gräfin.

Fortsetzung folgt.

schen 28 und 31. In dem Mandatsbesitze der Nationalliberalen ist nur der Wechsel von Dauer: 1874 besaßen sie 39 Prozent, 1881 nur mehr 11 Prozent 1887 25 Prozent und 1890 wieder nur 11 Prozent. Der niedrigste Stand bedeutet kaum ein Viertel des höchsten Standes.

Rücktritt des Kriegsministers?

Die Schlesische Volkszeitung will wissen, daß der Kriegsminister nach den Herbstmanövern seinen Abschied einreichen wolle und sich dann in Wiesbaden niederzulassen gedenke.

§ **Saarlouis**, 30. Mai. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl für Geheimrat Roeren im Wahlkreis Saarlouis-Sarburg-Merzig wurden 25 424 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten: der offizielle Zentrumskandidat Amtsrichter Werr 15894 der Sonderkandidat des Zentrums Bergmann Stauch 7138, der nationalliberale Kandidat Bergmann Pick 1540, der Sozialdemokrat Krämer 789 Stimmen. Der offizielle Zentrumskandidat Werr ist somit gewählt.

Bei der Hauptwahl am 12. Januar dieses Jahres erhielten der seitherige Abgeordnete Roeren 25 789, die Nationalliberalen 2629, und die Sozialdmokraten 1112 Stimmen. Alle Parteien haben also, wie das bei den Nachwahlen eine fast regelmäßige Erscheinung ist, eine geringere Stimmenzahl erhalten, als bei den Hauptwahlen. Hierzu mag beim Zentrum auchnoch die bedauerliche Spaltung der Wählerschaft in zwei Lager beigetragen haben.

§ **Berlin**, 31. Mai. Der König von Dänemark der bisher a la suite des Husarenregiments Landgraf Friedrich 2. von Hessen-Homburg (2. Kurhess) Nr. 14 stand, ist jetzt an Stelle seines verstorbenen Vaters zum Chef dieses Regiments ernannt worden.

§ **Kiel**, 30. Mai. Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Spanien ist für die Kieler Woche zu erwarten. Alfons von Spanien hat seine Teilnahme für die Kieler Woche zugesagt und wird mit drei Kriegsschiffen eintreffen.

§ **Hannover**, 30. Mai. Es bestätigt sich, daß Prinz Ernst August von Cumberland mit dem Prinzen Max von Baden heute von Gmunden nach Berlin gereist ist, um namens des Herzogs dem Kaiser für die Anteilnahme am Tode des Prinzen Georg Wilhelm zu danken.

§ **München**, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichsrates erklärte Erzbischof von Bettinger, nachdem der Präsident des bayerischen Oberkonsistoriums, v. Bezzel, die ernsten und schweren Sorgen der evangelischen Kirche wegen des **Jesuitenerlasses** des bayrischen Regierung ausgedrückt hatte, daß die Befürchtungen wegen des Jesuitenerlasses unbegründet seien, da die Mitglieder der Gesellschaft Jesu sich die Wahrung des konfessionellen Friedens sorgsam angelegen sein lassen würden. Wenn sich aus der Tätigkeit der Jesuiten irgendwie wider Erwarten Unzuträglichkeiten konfessioneller Art ergeben sollten, so würden er und seine Bischöfe pflichtgemäß sorgen, daß berechtigten Klagen abgeholfen würde. „Vielleicht gelingt es mir mit dieser meiner Erklärung das Gefühl der Beruhigung in die evangelischen Kreise zu tragen". Die katholische Kirche empfinde den Bestand des Jesuitengesetzes als eine Beeinträchtigung ihres Lebens schwer und schmerzlich, daß es ein Ausnahmegesetz sei, das eines in der Kultur so hochstehenden Volkes nicht würdig sei. Er lege Verwahrung gegen den Fortbestand des Gesetzes ein.

Frankreich.

Ein Gesetzesvorschlag gegen die Bevölkerungsabnahme.

* **Paris**, 30. Mai. Die Statistik von 1911, die den erschrecklichen Niedergang der Bevölkerungsziffer in Frankreich mit einem Weniger von über 34 000 Geburten gegenüber den Sterbefällen belegte, ist den Abgeordneten, wie es scheint, in die Glieder gefahren. So hat der ehemalige Kriegsminister Messimy in der Kammer jetzt einen Antrag eingebracht, der der Zunahme der Entvölkerung steuern soll, und zwar durch hohe Prämien Er schlägt vor, jeder Mutter nach der Geburt ihres vierten Kindes 500 Franken zuzusichern. Die eine Hälfte dieses Betrages kann der Mutter bei der Geburt des Kindes gezahlt werden und die andere der bestehenden Altersversorgungskasse zu geführt werden, um ihr eine Leibrente zu sichern. Die Höhe dieser Rente soll von der Kinderzahl, dem Alter, in dem die Mutter diese zur Welt gebracht, und dem Zeitpunkt des Beginnes der Nutznießung abhängen. Eine Frau, die im Alter von 20 bis 31 Jahren acht Kinder zur Welt gebracht hat, würde von ihrem 60. Jahre ab z. B. auf 518 Franken Leibrente Anspruch haben. Anderseits könnte die Mutter sich aber auch den Prämienbetrag sofort ganz auszahlen lassen oder aber ihn ganz der Altersversorgungskasse überweisen, wodurch sich dann ihre spätere Leibrente entsprechend erhöhen würde. Die Ausgaben, die dieser Gesetzentwurf fordern würde, denkt Messimy ganz oder zum Teil von den Budgeteinkünften zu bestreiten oder, sei es durch Einführung einer Jungesellensteuer und einer Steuer auf kinderlose Familien und solche, die nur ein Kind haben, aufzubringen. Es ist dies bekanntlich nicht die erste gesetzliche Vergünstigung finanzieller Art, die zur Hebung der Geburtenzahl den Eltern gewährt wird. Bisher haben diese allerdings auch geringern Vergünstigungen nichts genützt, ebensowenig das Wirken der besondern Kommission, die seit Jahr und Tag sich mit diesem heikelnProblem beschäftigt, gegen die zunehmende Entvölkerung Frankreichs Mittel und Wege ausfindig zu machen (Solange nicht der systematischen Entchristlichung und Entsittlichung Frankreichs energisch Einhalt getan wird, werden alle derartigen Maßnahmen niemals eine Besserung herbeiführen können).

Belgien.

Wahlskandale.

* **Brüssel**, 30. Mai. Eine „klerikale" Wahlversammlung, an der fast sämtliche Minister teilnahmen, gab in der letzten Nacht Anlaß zu recht ausgedehnten Krawallen. Schon bei der Ankunft vor dem katholischen Vereinshause wurden die Parteiführer von der raudaulustigen oppositionellen Menge auf der Straße mit gewaltigem Zischen und Geheul begrüßt. Während der Versammlung, an der hinter verschlossenen Türen und bei strengster Prüfung der Eintrittslegitimation etwa 3000 Personen teilnahmen, wurden in den Straßen die Massenansammlungen immer stärker. Der Bürgermeister Max und der Kommandant der Gendarmerie kamen persönlich, um die Ordnungsmaßnahmen zu überwachen. 50 berittene Gendarmen wurden in Bereitschaft gehalten. Als die Minister das Lokal verließen, umringten die katholischen Studenten wie eine Schutzmauer die Minister, damit sie ins Automobil gelangen konnten. Knüppelschwingend ging die Menge gegen die Studenten vor, die von den Universitäten der Provinzstädte nach Brüssel gekommen waren. Dies gab den Anlaß zu einem geradezu höllischen Lärm und wüsten Schlägereien. Die Polizei mußte an verschiedenen Punkten scharf einhauen. Eine Anzahl Ruhestörer wurde verwundet, zahlreiche andere verhaftet.

England.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

* **London**, 30. Mai. Auf dem Kongreß der Handelsvereine in Plymouth kamen gestern die englisch-deutschen Beziehungen zur Sprache, deren Besserung den Teilnehmern offenbar sehr am Herzen lag. Die Delegation von Manchester befürwortete einen Beschluß, die Regierung aufzufordern, alle mit der nationalen Ehre vereinbaren Schritte zu tun, um eine Verständigung mit Deutschland herbeizuführen, durch die die Eifersucht und das Mißtrauen zwischen den beiden Nationen beseitigt werde. Der Beschluß wurde mit großem Beifall angenommen.

Amerika.

Der Besuch des deutschen Geschwaders.

* **Norfolk**, 30. Mai. Das deutsche Geschwader und die vier begleitenden amerikanischen Torpedobootszerstörer sind in Lynnhaven vor Anker gegangen. Dort soll das Eintreffen eines größern amerikanischen Begleitgeschwaders aus Hampton Roads abgewartet werden.

Die Negerevolution auf Kuba.

* **Newyork**, 30. Mai. Der Negerführer Estenoz erklärte, daß die Empörung auf Kuba durch die Verweigerung gleicher Rechte für die Neger hervorgerufen sei. Die Neger fordern besonders den Widerruf des Gesetzes, das die Bildung einer eigenen Negerpartei verbietet. Die Aufständischen fahren fort, die Dörfer zu plündern. In Washington zweifelt man, daß Präsident Gomez imstande sei, den Aufstand zu unterdrücken.

Revolution in Mexiko.

* **Newyork**, 31. Mai. Aus der Hauptstadt Mexiko werden furchtbare Grausamkeiten der Räuberbanden Zapatas im Staate Morelos gemeldet. 2000 seiner Freischärler haben Tres Marias eingenommen. 188 Bundestruppen wurden hierbei getötet. Flüchtlinge erzählen, die Räuber hätten Tres Marias ausgeplündert, einen Scheiterhaufen errichtet und Männer, Frauen und Kinder hineingeworfen, nachdem sie ihnen die Füße mit Stacheldraht festgebunden. Alle Holzbauten des Ortes sind niedergebrannt.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* **Rom**, 30. Mai. Der Messaggero schreibt, die Entscheidung der italienischen Regierung, die bisher noch nicht aus der Türkei ausgewiesenen Italiener selbst zurückzurufen, sei die beste Antwort für die Türkei, die geglaubt habe, Italien durch die Maßnahme der Ausweisung unüberwindliche Schwierigkeiten zu bereiten. Das Popolo Romano lobt ebenfalls die Maßnahme Giolittis, die eines edeln und kraftvollen Volks würdig sei. Alle Industriellen Italiens würden zurückkehrenden Italienern Arbeit geben, und der Staat würde die vom Parlament bereits genehmigten öffentlichen Arbeiten beschleunigen. Es würden sogar ganz neue Industrien ins Leben gerufen werden, wie zum Beispiel eine Smyrnaer Teppich industrie. In einem Monat würden alle Ausgewiesenen versorgt sein.

* **Smyrna**, 30. Mai. Ein Erlaß der Pforte ordnet an, daß die 40 italienischen Fischer und Lotsen bis zum Friedensschluß in Kriegsgefangenschaft gehalten werden sollen.

* **Derna**, 30. Mai. Eine italienische Erkundigungspatrouille unternahm gestern bis 5 Klm. über die italienische Verteidigungslinie hinaus eine Erkundung des Geländes. Mehrere feindliche Beobachtungsabteilungen zogen sich in ihr Lager zurück, als sie der italienischen Patrouille ansichtig wurden, die die Erkundung ungestört zu Ende führen konnte.

* **Rhodos**, 30. Mai. Heute vormittag sind weitere 87 türkische Gefangene, darunter drei Offiziere, nach Tarent abgegangen. Auch Mauser- und Martinigewehre und Munitionsvorräte wurden eingeschifft.

* **Konstantinopel**, 30. Mai. Das deutsche Konsulat hat bis gestern abend 750 Pässe für 1800 Personen giltig und 250 Zertifikate für die Repatriierung auf Kosten des italienischen Wohlfahrtsvereins ausgestellt.

Die Lage in Marokko.

* **Paris**, 30. Mai. Gestern abend telegraphierte General Lyautey, daß am 28. Mai d. M. nachmittags erhebliche Streitkräfte die Nord- und Ostfront der Stadt Fes angegriffen haben, aber zurückgeschlagen worden sind. Einige Hundert Berbern drangen in die Stadt, und einen Augenblick fürchtete man, die Straßen der Stadt Schritt für Schritt verteidigen zu müssen. Infolge der getroffenen Maßnahmen besserte sich die Lage in der Stadt jedoch gegen 10 Uhr abends. Da die Feinde durch die Kämpfe außerhalb der Stadt erschöpft waren und die Bevölkerung sie nicht unterstützte, verloren sie die Fühlung mit den französischen Truppen, gingen jedoch beim Tagesgrauen am 29. Mai zur Offensive im Norden von Fes über, wo in einer Entfernung von 10 Klm. feindliche Ansammlungen bemerkt wurden. Man erwartete für den Abend Verstärkungen aus Mekines, die große Munitionsvorräte mitbringen. Der Sultan war zuerst sehr erschrocken, beruhigte sich aber gegen Abend infolge der fortgesetzt beschwichtigenden Nachrichten. Lyautey bemerkt hierzu, daß er beim Mahl mit dem Sultan versuchen werde, im Einvernehmen mit diesem politische Maßnahmen zu treffen, um die guten und einflußreichen Elemente der Stadt zufrieden zu stellen und die Stämme zum Auseinandergehen zu bewegen. Von dem Erfolg des Generals Alix am Muluja, der gestern hier bekannt wurde, erwartet man gleichfalls einen wirksamen Eindruck. Die Lage in der Stadt ist augenblicklich besser. Die Franzosen haben fünf Tote und acht Verwundete verloren.

* **Paris**, 31. Mai. Nach einer Meldung aus Mogador vom 28. Mai. soll die Lage in der dortigen Gegend beunruhigend sein. Der Scherif Farezualt ergriff die Partei der Haifa. Der Kaid Gailuli trat an die Seite des Prätendenten und ließ die Stämme in Agadir einziehen, in der Absicht, sich einer eventuellen Landung der Franzosen zu widersetzen.

* **Paris**, 31. Mai. Die Agence Havas meldet aus Fez vom 30. Mai, 6 Uhr abends: Die Aitiussi und Aittsegrouchen griffen heute Sefru an. Der Angreifer wurden durch das Feuer der Franzo- und und Bajonettangriffe zurückgeworfen. Französischerseits wurden 6 Mann verwundet. Die Verluste der Aufständischen sind bedeutend.

* **Paris**, 30. Mai. Nach einer Blättermeldung betrugen die Verluste der Franzosen bei den in den letzten Tagen von den Marokkanern auf Fes unternommenen Angriffen insgesamt 43 Tote und über 70 Verwundete.

* **Paris**. 30. Mai. Die Regierung teilt mit, daß angesichts der bedrohlichen Lage in Fes drei weitere Bataillone Infanterie und zwei Batterien Artillerie entsandt werden sollen. Von Tunis meldet man, daß von Kairuan ein Bataillon Schützen und zwei Schwadronen des gegenwärtig in Medinin stehenden 4. Spahiregiments und eine Kompaanie Geniesoldaten als Verstärkung nach Marokko abgehen sollen. Aus diesen Meldungen ist nun nicht ersichtlich. ob diese letztgenannten Truppenteile in den obenerwähnten Verstärkungen einbegriffen sind oder noch besondere Verstärkungen bilden. Das aus Kairuan nach Marokko beorderte Schützenbataillon wird wahrscheinlich durch das schon unterwegs befindliche 1. Zuavenbataillon aus Nogent sur Marne ersetzt werden. da man Kairuan selbst nicht von Truppen entblößen darf.

* **Paris**, 30. Mai. Ministerpräsident Poincare sprach dem General Lyauten telegraphisch seine Genugtuung über die siegreiche Verteidigung von Fes während des Tages und der Nacht am 28. Mai aus. Der Ministerpräsident versicherte den General Lyauten seines Vertrauens und beauftragte ihn auch ,den Offizieren und den Truppen seinen Dank und seine Glückwünsche für ihren Mut und ihre Ausdauer auszusprechen.

* **Tanger**, 30. Mai. Otto Mannesmann hat Tarudant verlassen und sich nach Marrakesche begeben. In Tarudant weilt keiner der Brüder Mannesmann mehr.

* **Paris**, 31. Mai. Aus Fez wird unter dem 30 Mai mittags gemeldet: Die letzte Nacht war ruhig, obwohl die Feinde noch immer in verschiedene Gruppen geteilt, einige Kilometer von der Stadt im Norden, Süden und Osten stehen. Die französischen Truppen sind in zwei Gruppen geteilt. Eine befindet sich in Fez, eine andere in Dar Debiabagh. Eine fliegende Kolonne wird heute einen Zug um die Stadt machen, um die Feinde aus den verschiedenen Punkten zu vertreiben, an denen sie sich verbergen. General Lyautey empfing heute die Ulemas und empfahl ihnen, der Bevölkerung von Fez Ruhe zu predigen.

Heer und Flotte.

Die deutsche Flotte.

130 Kriegsschiffe führt die neue amtliche Schiffsliste der Marine auf. Darunter sind: 32 Linienschiffe, acht Küstenpanzerschiffe, 18 große Kreuzer, 41 kleine Kreuzer, 6 Kanonenboote, 3 Flußkanonenboote, 8 Schulschiffe und 14 Spezialschiffe. Der Wert des Materials ist in seinen Klassen und Typen ganz außerordentlich verschieden, denn die Liste enthält völlig neue, noch nicht einmal im Bau begriffene Schiffe und solche, die über 20 Jahre alt sind und längst nicht mehr den Zwecken dienen, für die sie erbaut worden sind. Die Torpedoboote und Unterseeboote sind natürlich in der Liste nicht enthalten. Von den 130 Kriegsschiffen gehören 79 zur Marinestation der Ostsee und 51 zur Marinestation der Nordsee.

Luftfahrt.

* **Stuttgart**, 30. Mai Z. 3 wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, die Fahrt von Friedrichshafen nach Hamburg morgen abend unter Führung des Grafen Zeppelin antreten.

* **Frankfurt a. M.**, 30. Mai. Das Luftschiff Schwaben beendete soeben seine 200. Fahrt, die vom hiesigen Luftschiffhafen aus nach Hanau-Geln hausen und dem Kienzigtal ging. Die Schwaben war in den Frankfurter Farben Rot-Weiß geschmückt und trug an der Kabine in einem Eichenkranz die Jubiläumsziffer 200. Von den 200 Fahrten entfallen 145 auf die Zeit vom Juli bis Anfang Dezember vorigen Jahres, 55 auf die letzten zwei Monate des Betriebsjahres 1912. In der rund sieben Monate betragenden Betriebszeit wurden 25 000 Klm. zurückgelegt und etwa 5000 Fluggäste befördert. Das Luftschiff befand sich im ganzen etwa 500 Stunden in der Luft.

* **Dresden**, 30. Mai. Von einer Beschießung des Ballons Elbe und einer Verhaftung sächsischer Luftschiffer in Rußland ist dem Sächsischen Verein für Luftschiffahrt nichts bekannt.

Der Nordwestflug in Münster.

***Münster**, 30. Mai. Der Nordwestflug verspricht für Münster und das Münsterland ein Ereignis von höchster Mannigfaltigkeit zu werden. Die Schauspiele in der Luft werden sich, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig wird — und diese Aussichten sind vorhanden — von Sonntag morgen an ununterbrochen folgen. Zunächst wird gegen 7½ Uhr das Luftschiff Charlotte vom Flugplatz Wanne-Herten her in Münster erscheinen und Passagierfahrten unternehmen. Bald darauf werden auch die ersten Teilnehmer am Nordwestflug, die um 6 Uhr in Bremen starten, zu erwarten sein. Es sind insgesamt 15 Flieger gemeldet, so daß auf eine große Reihe glänzender Überlandflüge von Bremen nach Münster zu rechnen ist. Den Nachmittag füllen dann, als angenehmer Zeitvertreib bis zum Abend, wo noch weitere Flieger kommen können, Schauflüge von Werntgen, Schlatter, Tweer und Krumsiek aus, so daß man zeitweilig Ein- und Zweidecker in der Luft sehen kann, Neben Werntgens eigenem Eindecker und den beiden Gradeeindeckern von Krumsiek und Tweer, wird vor allem der elegante Otto-Eindecker von Schlatter die Zuschauer sehr interessieren. In Gelsenkirchen hat die Maschine glänzende Flüge gemacht. Sie ist sehr sicher und sie bewährt sich besonders bei böigem Wetter. Am Dienstag wird der Nordwestflug für Münster einen ebenso glänzenden Abschluß finden. Morgens von 6 Uhr an starten die Flieger zum Senneflug. Sind sie fort, dann wird auch schon die Viktoria Luise erscheinen und Münster endlich das Schauspiel eines Zeppelin über Münster bieten. Und nicht genug damit: im Kiel der Viktoria Luise wird eventuell der Parseval Charlotte wieder erscheinen, so daß man also wieder Gelegenheit haben wird zwei Luftschiffe hinter einander zu sehen und ihre Schönheit und Leistungsfähigkeit gegeneinander abzuwägen. Bei diesem großen Aufgebot von flugsportlichen Darbietungen lohnt sich eine Fahrt nach Münster unter allen Umständen, und selbst bei widrigen Zwischenfällen bleiben der interessanten Schauspiele noch übergenug.

Kirchliches.

Die 9. Generalversammlung **der katholischen Jugendpräsides** des Bistums Münster tagte am Mittwoch im Gesellenhause in Münster. An ihr nahmen teil unser hochwürdigster Herr Bischof Felix, ferner der Generalsekretär der katholischen Jugendvereine Deutschlands, Herr Mosters-Düsseldorf, die Diözesanpräsides von Paderborn Pfarrer Sandhage-Hamm und Münster, Kaplan Offenberg-Rheine, und ca, 170 Präsides. Zur Einleitung hielt Herr Bischof Felix eine Ansprache über die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Charakterbildung bei unserer Jugend. Diese müsse wie bisher auch fernerhin das Hauptziel für die Arbeit der Jugendvereine sein — eine erhabene Aufgabe, die aber nicht allein durch die Pflege der körperlichen Anlagen gelöst werden könne, sondern nur unter gleichzeitiger Verwertung der religiös-sittlichen Erziehungsfaktoren. Die Religion muß das Fundament sein auf dem sich alle Erziehungstätigkeit aufbaut, sie muß Leitstern und Kraftquelle sein. Der Diözesanpräses dankte dem hochw. Herrn Redner für seine Anerkennung, die er der Tätigkeit der Jugendpräsides gezollt und für seine begeisternde Ermunterung zu neuer hingebender Arbeit an der katholischen Jugend. Ferner dankte er dem früheren verdienten Generalpräses, Generalvikar Poggenburg für seine 10jährige unermüdliche Arbeit an dem Ausbau der Organisation der katholischen Jugendvereine unseres Bistums und gab dann einen kurzen Bericht über den gegenwärtigen Stand. In 350 Vereinen und Jünglingssodalitäten sind nahezu 70 000 katholische Jugendliche organisiert. Die Ansicht, daß in Deutschland nur 20 Prozent der Jugendlichen in konfessionellen Vereinigungen wären, trifft also zum mindesten für unser Bistum nicht zu, weil hier die konfessionellen Jugendvereine nahezu 60 Prozent der katholischen Jugend darstellen. Wie intensiv auf dem Gebiete der katholischen Jugendpflege gearbeitet wurde, bewies der Bericht der Bezirkspräsides, der zugleich einen interessanten Einblick gewährte in die große Mannigfaltigkei der Erziehungs- und Bildungsmittel und -methoden für das Jünglingsalter. Aus vielen Bezirken wurde über erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern und Vereinen berichtet, dagegen wurde geklagt über den Mangel an geeigneten Jugendheimen. In dem darauf folgenden Referat: „Unsere Stellung und Aufgaben in der modernen Jugendpflege" charakterisierte Herr Mosters die verschiedenen Arten, Mittel und Bestrebungen in der heutigen Jugendpflege und die kirchliche, staatliche, kommunale u. private Mitarbeit auf diesem Gebiete. Redner bewies, daß nur auf religiösem Fundament eine nachhaltige vollwertige Jugendpflege möglich sei, und daß alle anderen erziehlichen Faktoren durchaus nicht ausgeschaltet, wohl aber diesem Hauptmoment untergeordnet werden müßten. Er zeigte dann, wie die katholische Jugendpflege — das historische seelsorgliche Recht der Kirche — immer weiter ausgebaut werden müsse unter Zuhilfenahme der Mittel und Bestrebungen der modernen Jugendpflege. Dem sehr reichhaltigen Referat folgte eine lebhafte Diskussion, der sich eine Besprechung über die Jugendzeitungen „Wacht" und „Jugendverein" anschloß und eine Beratung über die eingelaufenen Anträge. Es wurde mehrfach der Wunsch geäußert, demnächst wieder einen Tag für die Generalversammlung zu nehmen.

† **Breslau**, 30. Mai. Die Schles. Volksztg. veröffentlicht über das Befinden des Kardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp folgendes Abendbulletin: „Die Wundheilung nimmt weiterhin günstigen Verlauf. Im Allgemeinbefinden ist seit gestern keine wesentliche Änderung eingetreten.

gez.: Kaiser. Minkowski. Tiehe".

...zielles.

* **Von der Grenze,** 30. Mai. Bei dem holländischen Dorfe Epe wurde ein Bauersmann von einer grasenden Kuh angegriffen. Das Tier setzte dem Manne arg zu und riß ihm mit den Hörnern den Leib auf. Dann nahm es den Unglücklichen auf die Hörner und warf ihn mit Wucht mehrere Meter weit auf den Wegesrand. In leblosem Zustand wurde der Mann von Passanten aufgefunden, die ihm ärztliche Hilfe verschafften. Der Zustand des Armsten ist hoffnungslos.

* **Schwerte,** 30. Mai. Im Schwerter Walde wurden heute morgen der 20jährige kaufmännische Angestellte Schöderelt und eine gleichalterige Arbeiterin des Nickelwerkes mit Namen Dielschneider, die ein von der Mutter des Mädchens nicht gebilligtes Verhältnis unterhielten, durch Schußwunden tödlich verletzt aufgefunden. Der junge Mann starb sofort, das Mädchen wurde in das Krankenhaus geschafft.

* **Bochum,** 30. Mai. Eine amüsante Episode ereignete sich Pfingstsonntag abend auf einem hiesigen Bahnhof. Weil der Eisenbahnzug wegen des regen Verkehrs eine beträchtliche Länge hatte, kamen einige Wagen nicht mehr vor die Eisenbahnrampe zu stehen, so daß die einsteigenden Passagiere erhebliche Anstrengungen machen mußten, um das Trittbrett zu erfassen. Fehlte nur noch eine mit dem Humpelröckchen . . .!, meinte ein Schaffner lachend, und siehe — schon hüpfte eine mit solch modernem Habit angetane Schöne eilig heran und gerade auf den Wagen zu, dessen Trittbrett hoch in die Luft ragte. Ahnungslos will sie hinauf — aber o weh! Der Humpelrock! Sie hebt das linke Bein, sie hebt das rechte Bein; es geht nicht. Sie rafft das Röckchen links, sie rafft das Röckchen rechts — umsonst! Die drangvolle Enge des Saumes spottet jeder Anstrengung. Jetzt erfaßt sie mit beiden Händen die Wagengriffe, um kängeruhartig in federndem Schwunge hüpfend mit beiden Beinen zugleich das rettende Brett zu erreichen — wieder nichts zu machen. Schon schlagen donnernd die Wagentüren zu, schon gibt der Lokomotivführer nach dem gebieterischen Winke des Stationschefs, hier und da kichert es schadenfroh — da eilen geschäftig drei schnauzbärtige Gesellen zu galantem Dienst herbei. Der eine faßt das Mägdlein links, der andere rechts, der dritte hilft nach und so mit vereinten Kräften gelang das Rettungswerk unter lautem und vergnügtem Hallo der Reisenden. Wie mag die Schöne wieder aus dem Wagen herauskommen sein?

* **Ohligs,** 29. Mai. Ein kleines Kind goß sich in dem Augenblick, als die Mutter nach einem anderen Kinde sah, einen Topf kochender Milch über den Kopf. Den erlittenen schweren Verletzungen ist das Kind erlegen.

* **Trier,** 30. Mai. Das Infanterieregiment Nr. 161 kommt aus Trier fort. Trier erhält dafür das im Westen neu zu bildende Kavallerieregiment (Jäger zu Pferde) und ein Pionierbataillon.

* **Lennep,** 29. Mai. Im benachbarten Wilhelmsthal wurden nachts drei junge Leute, die den Bahnkörper als Abkürzungsweg benutzten, auf einer Brücke über die Wupper von einer einzelnen Lokomotive erfaßt. Während zwei mit dem Schrecken davonkamen, wurde der dritte so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* **Düren,** 30. Mai. Düren bekommt ein Bataillon Infanterie mit Stab und Regimentsmusik, ferner eine Abteilung Feldartillerie und eine Maschinengewehr-Kompagnie. Hierüber hat der Oberbürgermeister Klotz heute in Berlin im Kriegsministerium endgültig abgeschlossen.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 1. Juni

w **Stadtverwaltung und Vereinszuwendungen.** Mehrere Mitglieder des Geflügelzuchtvereins ersuchen uns um Aufnahme folgenden Eingesandts. Es ist an dieser Stelle schon verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Stadtverwaltung bei Bewilligungen von Vereinsunterstützungen etwas vorsichtiger zu Werke gehen möchte. Daß diesem Wunsche nicht entsprochen wird, ersieht man mal wieder aus dem Protokoll der Stadtverordnetensitzung vom 21. Mai d. J. Der Verein der Hundefreunde für das westliche Münsterland hatte nämlich für seine demnächstige Ausstellung um Bewilligung von Ehrenpreisen gebeten, die auch anstandslos auf Vorschlag der Rechnungskommission in Höhe von 100 ℳ (einhundert Mark) zuerkannt wurden. Wenn auch hiergegen absolut nichts einzuwenden ist, so müssen wir doch demgegenüber feststellen, daß andere Vereine mit solch großen Ehrengaben nicht bedacht werden. Der Geflügelzuchtverein hatte auch gelegentlich seiner Ausstellung um Unterstützung gebeten, u. erhielt nach langem Hin und Her eine silberne Medaille. — Es sind bei Gewährung der Unterstützung für den kynologischen Verein Gründe ins Feld geführt worden, welche absolut als stichhaltig nicht angesehen werden können. Bei Vergebung von Ehrenpreisen müßte doch unseres Erachtens der Zweck und die Nützlichkeit ins Auge gefaßt werden, und darf hier wohl behauptet werden, daß ein Geflügelzuchtverein, der ausschließlich die Hebung der deutschen Geflügelzucht bezweckt, und hierin seitens des Staates sowie der Landwirdschaftskammern unterstützt wird, sich wohl berechtigendarf, einem kynologischen Verein sich gleichzustellen. Weiter muß berücksichtigt werden, daß die für die Hundeausstellung gestifteten Ehrenpreise auch von auswärtigen Ausstellern errungen werden können, während der Geflügelzuchtverein sämtliche Preise nur hiesigen Züchtern zukommen ließ. Dieses war ausdrücklich auch in dem Gesuch niedergelegt. Wäre das Gesuch des Geflügelzuchtvereins dem Stadtverordneten-Kollegium unterbreitet worden, so zweifeln wir nicht daran, daß auch uns eine derartige Unterstützung wie dem kynologischen Verein gewährt worden wäre. Dringend wünschenswert erscheint es, daß derartige Bevorzugungen für die Folge unterbleiben.

(-) **Überfallen.** Am Donnerstagspätabend wur den mehrere bessere Herren, als sie von einem Ausflug zu Rad zurückkehrten, auf der Münsterstraße in der Nähe des Restaurants Flora von 3 Burschen überfallen und vom Rade gerissen. Die Kerle packten die Herren dann weiter an, fanden aber gewachsene Gegner an ihnen, worauf sie es vorzogen, schleunigst wieder zu verschwinden. Als Ergebnis des Überfalls verzeichneten die Herren verschiedene Hautabschürfungen und zerrissene Kleider. Polizei und Gendarmerie sind von dem Vorfall unterrichtet und haben die Nachforschung nach den leider unerkannt entkommenen Burschen aufgenommen. — Die Polizei täte überhaupt gut, sich die spätabends herumstreuenden Trupps junger Burschen näher anzusehen; es sind uns schon mehrere Fälle gemeldet worden, in denen Passanten durch solche Burschentrupps wenn auch nicht tätlich, sodoch mit Worten und Bemerkungen belästigt worden sind.

:,: **Haar- und Höhenrauch** machte sich Donnerstag abend in ganz intensiver Weise bemerkbar. Wie stets brachte der Rauch auch eine empfindliche Abkühlung, nachdem es am Donnerstag nachmittag nach langer Zeit mal wieder warm gewesen Interessant war auch, in welch wundersamer Färbung an diesem Abend der Mond erschien. Zweifellos war das auch auf den Höhenrauch zurückzuführen.

:—: **Sport- und Spielfest.** Das morgen stattfindende große Athletik-Sportfest spielt sich in den Räumlichkeiten und den Anlagen des „Großen Kurfürsten" ab. Die Wettkämpfe werden kurz nach 10 Uhr vormittags ihren Anfang nehmen. Am vormittag handelt es sich um Gewichtheben in 3 Körpergewichtsklassen und um leichtathletische Dreikämpfe in zwei Körpergewichtsklassen. Auch Stab hochsprung und Einzelkampf ist noch für den Vormittag angesetzt. Am Nachmittag werden gegen 4 Uhr unter Konzert Musterriegen-Vorführungen und Ringen in 3 Körpergewichtsklassen beginnen. Das Fest findet dann seinen Abschluß in der Preisverteilung mit nachfolgendem Tanzkränzchen

!! **Steuern bezahlen!** Die Stadtkasse macht in der heutigen Ausgabe auf die Fälligkeit der Steuern pro 1. Vierteljahr 1912 aufmerksam. Wir verfehlen nicht auf die Neuerung besonders hinzuweisen, daß nach Schluß der Hebetermine die Kasse zur Erledigung des Mahnverfahrens 2 Tage geschlossen bleibt. Wer sich also nicht mahnen lassen und die Mahngroschen sparen will, wolle seine Steuerpflicht in den angesetzten Terminen rechtzeitig erledigen.

!:! **Der letzte Maientag** ist vorüber; mit Erleichterung wird man dieses Jahr darob aufatmen und hoffen daß der Juni wieder gut mache, was der Wonnemonat versäumt hat. Wonnemonat!? Dieses Jahr hat der Mai diese „wonnige" Bezeichnung nicht verdient; er hat uns so arg enttäuscht, daß wir ihm wohl keine Träne nachweinen Denn nur wenige „Ausnahmetage", wie es jetzt in Geschäftsanzeigen oft zu lesen ist, waren wonnige Maientage, den größten Teil des Monats hindurch war es herbstlich kalt und rauh. Besonders aber Pfingsten hat uns der Mai gänzlich verdorben. All der Frühlingspracht da draußen in Wald und Flur wurde man im Mai nicht froh, da die Witterung einem das Spazierengehen und die Ausflüge vergällte. Möge unser aller Sehnen nach einen sonnigen und warmen Frühlingswetter, das wir bis jetzt haben entbehren müssen, sich im Juni erfüllen. Dann soll er uns willkommen sein.

Münsterländischer Flugtag in Borken. Im Inseratenteil der heutigen Nummer veröffentlicht das vorbereitende Komitee einen Aufruf, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, den Kauf der Eintrittskarten schon jetzt zu bewirken. **Diese bescheidene Bitte wird nicht vergebens an die Einwohner unseres Kreises gerichtet werden, dessen sind wir sicher.** Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß den Karteninhabern auf **alle Fälle** das grandiose Schauspiel, Flugmaschinen in der Luft zu sehen, geboten werden wird. Die Bedingungen mit den Fliegern sind so getroffen, daß, sollte wegen ungünstiger Witterung das Fliegen an dem bestimmten Tage ausfallen, es **unter allen Umständen an einem der nächsten Tage beziehungsweise am nächstfolgenden Sonntage stattfinden wird.** Das Komitee will nun bei genügender Unterstützung noch weiter gehen: **Ein lenkbarer Luftkreuzer und zwar der auf dem Flugplatz Wanne-Herten stationierte „Parseval"** soll zu einer Fahrt über unserer Stadt und evtl. zur Landung auf dem Flugplatz veranlaßt werden. Das der Fremdenverkehr nach hier ein ganz bedeutender wird, ist ohne Zweifel. Hoffentlich macht der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung.

„ **Eine reiche Erdbeerernte** steht uns in diesem Jahre bevor. Die Erdbeerpflanzen zeigen in Entwicklung und Blütenbildung einen vorzüglichen Stand, wie seit Jahren nicht. Dagegen dürfte die Ernte in Johannis- und Stachelbeeren nur mäßig ausfallen.

= **Schonet die Natur!** So möchte man allen den zahlreichen Ausflüglern zurufen, die zu den Sonntagen hinaus ziehen aufs Land, um seine Schönheiten zu genießen. Es ist sehr unrecht, in die Felder einzutreten oder auf den Wiesen den Graswuchs durch Lagerungen zu stören. Man wolle bedenken, daß durch solchen Frevel ein Raub geschieht, nicht nur an der Natur, an dem Landwirt, sondern auch anallen, die hinterher kommen. Jedes Landschaftsbild wird durch zertretene Grasplätze, liegengelassenes Papier verunschönt; dem Landmann, der es in Zeiten schwacher Ernte ohne hin nicht leicht hat, ist es gar nicht zu verdenken, wenn er zornig gegen die Flurfrevel auftritt, und denen, die nachfolgen, ist die Freude am Wandern verdorben. Darum schützt die Natur, und es hilft schon etwas, wenn jeder weiß, daß die Allgemeinheit den Frevel an Wald und Flur verabscheut.

= **Postalisches.** Vom 1. Juli ab ist im Verkehr mit Bulgarien bei Postpaketen Wertangabe bis zum Betrage von 800 ℳ (1000 Franken) zugelassen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. — Infolge der Wiedereröffnung der Dardanellen für die Schiffahrt sind die durch die Sperrung der Meerenge notwendig gewordenen Beschränkungen des Postverkehrs mit der Türkei aufgehoben worden.

* * *

* **Borken,** 1. Juni.

(†) **Kanonikus Henveldop †.** Kaum hat sich der Hügel über dem Grabe des unvergeßlichen Herrn Prälaten und Dechanten Erpenbeck gewölbt da steht die kath. Kirchengemeinde Borkens wieder in tiefem Schmerze vor dem offenem Grabe eines lieben, teuren Seelsorgers. Herr Kanonikus Henveldop ist, wie wir bereits gestern meldeten, in der Nacht zum Freitag gegen ½3 Uhr früh nach kurzem schwerem Leiden verschieden. Allzu rasch und schnell hat der Tod ihn aus unserer Mitte genommen, deshalb ist die Trauer über seinen Heimgang besonders tief und innig. — Der Verstorbene war geboren zu Emsdetten am 23. Juni 1843. Zum Priester geweiht am 21. Dezember 1867, wirkte er zunächst als Kaplan und Pfarverwalter von Bork, seit Mai 1871 als Kanonikus in Borken. Er war ein seeleneifriger Priester. Durch sein langjähriges rastloses Wirken in Kirche und Schule sowohl als in den Vereinen hat er sich um das religiöse Leben der Pfarrgemeinde Borken sehr verdient gemacht. Er war Gründer des Gesellenvereins und 15 Jahre lang dessen Präses, außerdem Präses der Jungfrauen-Kongregation und des 3. Ordens und 40Jahre lang Direktor des Cäcilienvereins. Seit langen Jahren stand er auch an der Spitze der Zentrumspartei des östlichen Bezirkes des Kreises Borken. Sein seeleneifriges Wirken, sein einfacher priesterlicher Lebenswandel, sein offener Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken. R. i. p.

* **Velen,** 29. Mai. Wieder einen Wilderer gestellt hat heute der Gräflich von Landsbergsche Förster Bleker in Gemeinschaft mit dem Förster Hallerbach im Jagdbezirk Raesfeld.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kirchliche Ernennung.

* **Münster,** 31. Mai. **Pfarrer Kempkes in Ruhrort ist zum Pfarrer in Kevelaer ernannt worden.**

Potsdamer Garnisonparade.

wPotsdam, 31. Mai. (Telegr.) Heute vormittag 10 Uhr fand eine Parade über die Truppen der Garnison Potsdam im Lustgarten statt. Unter den Zuschauern bemerkte man den englischen General Lindley, den österreichisch-ungarischen Oberstleutnant Bersvicze und den württembergischen Oberst v. Körbling. Die Kaiserin und die anwesenden Prinzessinnen wohnten dem militärischen Schauspiel von den Fenstern des Stadtschlosses aus bei. Der Kaiser in der Uniform des Regiments des Gardekorps wurde vom Publikum lebhaft begrüßt.

Diebstahl im Berliner Postscheckamt.

w Berlin, 31. Mai. (Telegr.) Auf dem Postscheckamt wurde heute vormittag einem Kassenboten ein Beutel mit 2690 ℳ gestohlen. Der leere Beutel wurde später auf der Straße gefunden. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Keine deutschen Turner bei den olympischen Spielen in Stockholm.

w Kiel, 31. Mai. (Telegr.) Der hier tagende Ausschuß der Deutschen Turnerschaft lehnte die Beteiligung der Deutschen Turnerschaft an den diesjährigen olympischen Spielen in Stockholm ab Diese Entschließung wurde in nichtöffentlicher Sitzung eingehend begründet.

Wiederaufnahme der Arbeit.

w Hannover, 31. Mai. (Telegr.) Die Kraftwagenführer der Adlerwerke nahmen nach 1tägigem Streik die Arbeit wieder auf, nachdem einer der entlassenen Führer wieder eingestellt worden ist.

Gefaßter Mörder.

*** Heidelberg, 31. Mai. Der Mörder des Heidelberger Studenten Arjes ist der Eberbacher Steinhauer Beutel. Zu seiner Entdeckung und Verhaftung führte das Geständnis eines Mitschuldigen.**

Trambahnunglück in München.

w München, 31. Mai. (Telegr.) Zwischen der Bayer- und Göthestraße stießen heute nachmittag 2,30 Uhr zwei Straßenbahnwagen zusammen. Der Materialschaden ist groß. 11 Personen wurden leicht verletzt. Ein Wagenführer erlitt neben sonstigen schweren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung.

Die kretischen Deputierten in Athen.

w Athen, 31. Mai. (Telegr.) Die kretischen Deputierten beschlossen einmütig, sich morgen zu der Eröffnungssitzung der Kammer zu begeben.

Der Londoner Transportarbeiterausstand.

w London, 31. Mai. (Telegr.) Die Konferenz des Komitees der Transportarbeiter fand heute statt, aber es wohnten ihr keine Unternehmer bei. Der Arbeiterausschuß hat jetzt eine Besprechung mit Mitgliedern der Regierung.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Sonntag, 2. Juni.

Athletik-Sport-Vereinigung. In den Räumlichkeiten und Anlagen des „Großen Kurfürsten" Großes Sport- und Spielfest 1912.

Krieger-Verein Rhede. Sonntag und Montag: Großes Sommerfest mit Konzert und Ball.

Kronenburg. Nachmittags 4 Uhr: Garten-Konzert mit anschließendem Tanzkränzchen.

Zum steifen Arm. Eröffnung der Gartenwirtschaft.

Zum Paradies. Künstler-Konzert.

Zum weißen Roß. Nachmittags 5 Uhr: Ball.

Auf der Dingdener Chaussee. Nachmittags 4½ Uhr: Großes Dauerlaufen.

Kinematograph, Ecke Nobel- und Realschulstraße. Jeden Sonn- und Feiertag von nachmittags 3 Uhr an Vorstellungen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.

Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Kavon-Seife

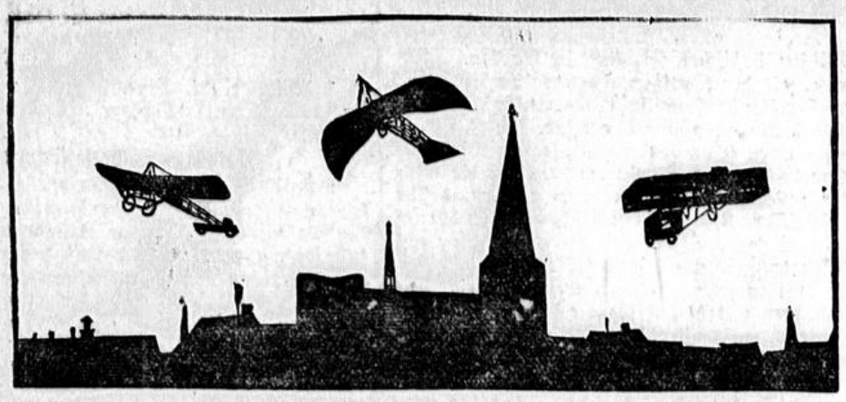
ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft.

Stück 20 Pf.

Die Reinigungswirkung ist **einfach fabelhaft. Selbst durch und durch verschmutzte Wäsche** wird mit Kavon-Seife bei spielend leichter Arbeit **wie neu.** Empfindliche Stoffe wie Seide, Wolle, Spitzen, Gardinen usw. bleiben vollständig unverändert. **Kein Einlaufen! Kein Farbenverblassen!** Dabei billig: Bei richtiger Anwendung braucht man von Kavon-Seife **halb so viel** Seife wie sonst.

Die Kavon-Seife ist nach Zusammensetzung und Waschkraft die reinste und vollkommenste Hausseife, die die Seifen-Industrie je hervorgebracht



Münsterländischer Flugtag

Borken i. W.

Samstag, den 29. Juni (Peter und Paul)

und

Sonntag, den 30. Juni:

Grosse

nationale Fliegerkonkurrenz

Passagier- und Schauflüge.

1. Höhenpreis	**1000**	**Mark**
2. „	**500**	**„**
3. „	**300**	**„**
1. Dauerpreis	**1000**	**„**
2. „	**500**	**„**

Es starten: Doppeldecker und Eindecker.

Landung des „Parseval 12" vorgesehen.

Eintrittspreise:

Startplatz 3 Mark (nur im Vorverkauf)
1. Platz 1,50 Mark (Vorverkauf 1,00 Mark)
2. „ 0,80 „ „ 0 60 „

Auf dem Flugplatze

grosse Konzerte.

Wagen und Automobile am Bahnhof.

Das Komitee.

Bergisch Märkische Bank Bocholt

Hauptniederlassung: Elberfeld. Aktienkapital und Reserven: 104 000 000 Mark

FILIALEN: Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Hagen, Hamm i. W., Köln, Mülheim am Rhein, M.-Gladbach, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Saarbrücken, Solingen, Trier.

DEPOSITENKASSEN: Cronenberg, Düsseldorf-Werhahn, Goch, Haspe, Hilden, Lippstadt, Moers, Neuß, Opladen, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest i. W., Wald, Warburg.

Offizielle Annahmestelle des K. K. österr. Postsparkassen-Amtes.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Gewährung von Krediten, Vorschüssen auf Wertpapiere unter günstigsten Bedingungen.
Vermögensverwaltung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen zum An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausschreibung von Kreditbriefen auf alle in- und außereuropäischen Länder.

Annahme von Depositengeldern zu angemessenen Zinssätzen je nach Hinterlegungsdauer.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Photograph. Atelier Bigge

Nordstr. 8. **BOCHOLT** Fernruf 274.

Kunstanstalt für moderne Photographie.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze.

Kinder-Aufnahmen.

Einzel-Porträts Brautaufnahmen Gruppenbilder.

Vergrösserungen.

Beste Ausführung. Mässige Preise.

Münsterländischer Flugtag

in Borken.

Auf dem Otteschen Doppeldecker (Führer Ing. J. Schlatter) sollen

Passagier-Flüge

stattfinden. Preis für einen Flug

50—100 Mark.

Herren oder Damen, die auf einen Platz reflektieren, wollen sich gefl. bis zum 15. Juni in der Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.

Das Komitee.

Reisekörbe, Reisekoffer, Reisetaschen, Rucksäcke, Damenhandtaschen etc.

empfiehlt billigst

Gerh. Rütter,

Ostermarkt 44.

J. R. Bähren,

Manufakturwaren-Restelager,

Nord- und Nobelstr.-Ecke.

Aufsehen erregend billig sind meine heutigen Preise.

Wollmusseline mit Bordüre Mtr. 75 Pf.

Musselinette f. Blusen u. Kleider Mtr. 38 Pf.

Zephir für Herren-Hemde u. Damen-Blusen
Serie I II III IV
38 50 60 70 Pf. per Mtr.

Satin mit Seidenglanz, hochfeine Muster
Mtr. 75 Pf.

Mohair, ganz aparte Muster, äußerst billig.

Seidenblusen, neueste Farben u. Dessins
weit unter Preis.

Stickerei-Stoffe Mtr. 68 Pf.

Spitzenkragen von 90 Pf. an.

Festons, Tülle und Besätze
in neuesten Dessins in riesiger Auswahl.

Dalli-Seifenpulver

Das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz

St. Antonius-

Männer-Verein.

Sonntag, den 2. Juni morgens 11 Uhr:

außerordentliche

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Wichtige Vereinsangelegenheiten.
2. Beratung betr. Sommerfest.
3. Verschiedenes.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Versammlung beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Garde-Verein

Sonntagabend 8 Uhr:

Versammlung

Wirte-Verein

Bocholt.

Samstag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr
beim Kam. W. Müller, Nebenstr

Versammlung.

Tagesordnung sehr wichtig.

Der Vorstand.

Deutsche Turnerschaft,
Kreis VIIIb. Ruhrgau.

Turnverein Bocholt e. V.

Frauen-Abteilung.

Am Montag fällt das Turnen aus, dafür Spielen auf dem Turnplatze am Gute Esing Anfang 7½ Uhr.

Männer-Abteilung.

Mittwoch: Turnen.

Ziehung 12. 13. Juni in Coblenz.

Wohltätigkeitslotterie

zu Gunsten des Vereins

Handwerker-Erholungsheim

5000 Gew. im Gesamtwerte von Mark

50000

Hauptgewinne im Werte von Mark

20000

5000

2000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. versendet
General-Debit und Bankgeschäft

Ferd. Schäfer
Düsseldorf 24, Königsallee 52.
Auch zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ein schweres Fuchs-Hengstfohlen,

15 Wochen alt, hat zu verkaufen

Wwe. Albert Benning,
Suderwick

Zweites B

Eine Red

Bei Gelegenheit d
Wiederkehr des Ein
Brandenburg, über
hat der Kaiser eine
Ich spreche der
herzlichsten Dank a
mich zu ihrer Feier
gewesen, die weit üb
burg hinaus ihre W
mich, daß die Bra
ihren Kurfürsten u
haben, wie der Kurf
seinen Brandenburg
Die wechselvolle
sches Vaterland hing
schlecht herangerufen
und schließlich ist es
ren gewesen, denen
sen gelungen ist, zu
stein zu legen und
en: die deutsche Ein
Basis und unter pr
Wir wollen nicht
maligen Landhaupt
sten gewiß ein schwe
dem sonnenreichen
Süden, dessen Ritte
kultureller Blüte st
men, in dieses Land
der neuem Blühen
Es ist aus bewäl
kund geworden, wel
fer unglückseligen
wenn es auch
nung zu schaffen u
hen zu säen, so hat
schweren Sturm er
der Tummelplatz f
Herren gewesen, bi
fürst und der Groß
fremden Völker ve
und die Preußen d
ben zu können, oh
beitserzeugnisse fre
loren gehen sehen
Und als so mit
fische Bau gefügt
ter in langer Frie
sen hatte, das no
Einheit zu erringen
in großem Maßstab
land dasselbe Wer
Mark vollbracht w
für alle Mal, den
Felder zu zerstam
vernichten, bloß um
gehen zu können.
Auf brandenbu
fischem Unterban
deutsche Kaisertum,
heutigen Tage der
ger gedenken und
denburger, die im
daran setzten, dem
zu erfechten. Solo
solange es Brande
Constantin Alvens
Korps denken. Do
Treue, wie sie dure
ten hat, und diese
den Geschlechtern
daß diese Treue ni
leere ich den Pokal

Eine Pfi in

Erinnerung an

Am nächsten M
te der Wecker und
Haus. Der heuti
Auf der sanft aufst
ten wir beim Be
frühstücken und un
Bach rechts der St
die Geröllhalden
de die links von
te sichtbar, doch ein
te uns noch davon
die Wege. Von
Gipfel weitersteig
zweigen. Die be
Bettelwurfhütte
trefflich bewirtsch
halt in derselben
erst noch steil über
d. Eisengattersgra
größtenteils noch
Nach fast einstünd
eine zum Gipfel
ebenfalls noch völ
te sich der Himmel
Wind eingesetzt,
schier unmöglich
regnen und nun
Ausgang aus der
genden Felsen Sch
ert saßen wir da
mit größter Vors
säcken etwas Prov
de Kälte machte
dem Wind und N
traten wir vollen
Bettelwurfspitze
lichtete sich mehr
sicht doch noch gün
gerade das Stuba
well verschlossen

Eine Rede des Kaisers.

Bei Gelegenheit der großen Feier der 500jähr. Wiederkehr des Einzuges der Hohenzollern in Brandenburg, über die wir schon berichtet haben, hat der Kaiser eine Rede gehalten, die lautete:

Ich spreche der Stadt Brandenburg meinen herzlichsten Dank aus, daran gedacht zu haben, mich zu ihrer Feier einzuladen. Es ist eine Feier gewesen, die weit über die Mauern von Brandenburg hinaus ihre Bedeutung hat, und ich freue mich, daß die Brandenburger gewünscht haben, ihren Kurfürsten und Markgrafen unter sich zu haben, wie der Kurfürst sich freut, wenn er unter seinen Brandenburgern weilen kann.

Die wechselvolle Geschichte, die über unser deutsches Vaterland hingegangen ist, hat manches Geschlecht herangerufen und mit Aufgaben bedacht, und schließlich ist es das Geschlecht meiner Vorfahren gewesen, denen es erst mit vielen Hindernissen gelungen ist, zu dem schweren Werk den Grundstein zu legen und schließlich das Werk zu erbauen: die deutsche Einigkeit auf brandenburgischer Basis und unter preußischer Führung.

Wir wollen nicht vergessen, daß es für den damaligen Landhauptmann und späteren Kurfürsten gewiß ein schwerer Entschluß gewesen ist, aus dem sonnenreichen, in der Kultur vorgeschrittenen Süden, dessen Ritterschaft damals auch in hoher kultureller Blüte stand, die Aufgabe zu übernehmen, in dieses Land zu kommen und dasselbe wie der neuem Blühen entgegenzuführen.

Es ist aus bewährtem Munde uns heute schon kund geworden, welch furchtbarer Zustand in dieser unglückseligen Mark damals herrschte, und wenn es auch gelang, teilweise die Ordnung zu schaffen und die Keime zu neuem Blühen zu säen, so hat doch die Mark noch manchen schweren Sturm erleben müssen und ist oft noch der Tummelplatz fremder Reiche und fremder Herren gewesen, bis schließlich der Große Kurfürst und der Große König ein für alle Mal die fremden Völker vertrieben und für die Märker und die Preußen das Recht schufen, sich selbst leben zu können, ohne ihren Fleiß und ihre Arbeitserzeugnisse fremden Velleitäten zuliebe verloren gehen sehen zu müssen.

Und als so mit Gottes Hülfe endlich der preußische Bau gefügt war und mein seliger Großvater in langer Friedenszeit das Schwert geschliffen hatte, das notwendig war, um die deutsche Einheit zu erringen, da wurde zum zweiten Male in großem Maßstabe für das ganze deutsche Vaterland dasselbe Werk vollbracht, das einst für die Mark vollbracht worden war, und es gelang ein für alle Mal, den Fremden zu verweisen, unsere Felder zu zerstampfen und unsere Fluren zu vernichten, bloß um ihren eigenen Interessen nach gehen zu können.

Auf brandenburgischer Grundlage, auf preußischem Unterbau ruht das Deutsche Reich, das deutsche Kaisertum, und deswegen wollen wir am heutigen Tage der Mark und der Brandenburger gedenken und nicht zum wenigsten der Brandenburger, die im Jahre 1870 ihr Gut und Blut daran setzten, dem alten Herrn die Kaiserkrone zu erfechten. Solange ein Hohenzoller lebt, und solange es Brandenburger gibt, werden beide an Constantin Alvensleben, Vionville und das dritte Korps denken. Das ist die alte brandenburgische Treue, wie sie durch alle Jahrhunderte sich erhalten hat, und diese Treue wünsche ich den kommenden Geschlechtern der Stadt Brandenburg, und daß diese Treue niemals verlöschen möge, darauf leere ich den Pokal.

Landwirtschaftliches.

Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen.

Münster, 29. Mai.

Der Verband hielt heute in den Räumen des Stadttheaters eine von Mitgliedern aus allen Teilen der Provinz sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Nach dem Jahresbericht hat sich der Verband im Jahre 1911 namentlich die Förderung des inneren Ausbaues und der inneren Erstarkung angelegen sein lassen. Die Organisation zählt 803 angeschlossene Genossenschaften, darunter 538 Spar- und Darlehnskassenvereine und 209 Bezugs- und Absatzgenossenschaften. Die gesamte Mitgliederzahl der Spar- und Darlehnskassen betrug im Jahre 1910 88 987 gegen 86 138 im Vorjahre. Der Umsatz der Kassen ist von 290 843 926 ℳ auf 316 884 049 ℳ gestiegen. An Spareinlagen wurden dem Verein 192 768 886 ℳ anvertraut (im Vorjahre 179 840 130 ℳ). An Darlehen wurden den Vereinen 167 544 589 ℳ gewährt (152 406 629 ℳ). Die verhältnismäßig größte Steigerung hat der Umsatz der Mitglieder in laufender Rechnung erfahren. Der Umsatz der Vereine in laufender Rechnung mit Mitgliedern hat sich von 73 526 601 ℳ auf 93 816 471 ℳ vermehrt. Der gesamte Reservefonds der Spar- und Darlehnskassen ist von 4 761 569 ℳ auf 5 215 662 ℳ angewachsen. Die ländliche Zentralgenossenschaft, die den ihr angeschlossenen Genossenschaften als Geldausgleichsstelle dient, hatte im verflossenen Jahre einen Kassenumsatz von 244 Millionen ℳ gegen 200 Millionen ℳ im Vorjahre. Die Jahresrechnung für 1911 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 103 050 ℳ ab. Der Voranschlag für das nächste Jahr wurde auf 114 000 ℳ festgesetzt. Für das verstorbene Mitglied des Verbandsausschusses, Ökonomierat Alzer-Elpe, wurde Stadtsekretär a. D. Roeder-Heiligenstadt und für Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt, der wegen Überbürdung von Amtsgeschäften freiwillig aus dem Amte ausscheidet, Landesrat Boese-Münster gewählt.

Der Hauptversammlung des Verbandes ging diejenige der **ländlichen Zentralkasse** voraus. Während schon im Jahre 1910, so heißt es in dem Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr, es nicht möglich war, mit den eingehenden Geldern die geforderten Ansprüche zu befriedigen, so wurden im Jahre 1911 die an die Zentralkasse gestellten Anforderungen noch erheblich vergrößert. Den starken Abhebungen suchte die Zentralkasse durch Erhöhung der Zinssätze sowohl für die Einlagen wie für die Darlehen entgegenzutreten, jedoch übten bis zum Ende des Jahres diese Erhöhungen kaum einen Einfluß aus. Die ländliche Zentralkasse war daher gezwungen, Kredite in solcher Höhe in Anspruch zu nehmen, wie nie zuvor. Trotzdem aber kann das Geschäftsergebnis als sehr gut angesehen werden. Nach Deckung der Verwaltungskosten und reichlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 105 018 ℳ. Hiervon müssen statutengemäß dem Reservefonds 20 Prozent, gleich 21 003 ℳ und der Betriebsrücklage 10 Prozent mit 10 501 ℳ überwiesen werden. Die Versammlung beschloß, die noch verbleibenden 73 513 ℳ gemäß den Vorschlägen des Aufsichtsrates wie folgt zu verwenden: 3¾ Prozent Gewinnanteile auf die Geschäftsguthaben mit 29 034 ℳ, zur Verfügung des Vorstandes für unvorhergesehene Ausgaben 5000 ℳ, an die Schorlemerstiftung des Westfälischen Bauernvereins 5000 ℳ und an die Betriebsrücklage 34 479 ℳ. Damit erhöhen sich die Gesamtreserven auf 394 256 ℳ. Den Verhandlungen wohnte auch der Präsident der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Dr. Heiligenstadt-Berlin als Gast bei.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Londoner Transportarbeiter.

* **London**, 30. Mai. Eine kleine Anzahl von Hafenarbeitern hat heute die Arbeit in den West India- und den Royal Albert-Docks wieder aufgenommen. Das Löschen der großen Dampfer aus Australien hat begonnen. Die Wagenzahl zur Beförderung der Waren hat sich erheblich vermehrt. Große Wagenzüge mit Nahrungsmitteln wurden heute vormittag abgefertigt.

* **London**, 30. Mai. Die Vereinigung der Seeleute und die der Heizer haben an ihre Mitglieder eine Warnung erlassen, nicht ohne Befehl in den Ausstand zu treten. Der Vorsitzende der Dockarbeiter in Ost-Schottland hat erklärt, daß dort keine Gefahr für die Einstellung der Arbeit bestehe; es sei ein Übereinkommen mit den Arbeitgebern erzielt worden und die Arbeiter beabsichtigten nicht, es zu brechen. Andere Gewerkschaften wollen ähnliche Schritte unternehmen. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Rollkutscher hat es abgelehnt, an der für morgen zur Beilegung des Ausstandes einberufenen Beratung teilzunehmen.

* **Newyork**, 31. Mai. 2000 Kellner und Küchenbedienstete sind ausständig, weil ihre Gewerkschaft nicht anerkannt ist. Die großen Hotels und Restaurants sind stark in Mitleidenschaft gezogen.

Aus aller Welt.

— **Halle a. d. S.**, 30. Mai. Hier wurde im Walde der auf Rehböcke jagende cand. med. Kleinwächter, der Sohn des Sanitätsrats Kleinwächter in Schkeuditz, mit einer Kugel in der Brust tot aufgefunden. Der Vorfall ist noch nicht aufgeklärt.

— **Hildesheim**, 31. Mai. Heute früh fand die Hinrichtung des Viehwärters Jakob Esser statt, der in der Nacht zum 5. November 1911 in der Feldmark von Martinsbüttel im Kreise Gifhorn gemeinschaftlich mit zwei anderen Viehwärtern den Oberviehwärter Hermann Bullmann ermordet und beraubt hatte.

— **Lissabon**, 30. Mai. Durch Explosion einer Bombe in der Gloriastraße wurden zwei Personen verletzt. Eine andere Bombenexplosion in einem Hause am Dom Pedroplatze verursachte geringen Sachschaden. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

— **Würzburg**, 31. Mai. Hier ist der Fensterreiniger Rosteck unter dem Verdachte verdachtet worden, das Dienstmädchen Wester in Frankfurt a. M. ermordet und beraubt zu haben. Sein Messer paßt genau in die am Mordorte gefundene Scheide. Der Verhaftete hat Kratzwunden und sonstige Verletzungen, und seine Kleider sind mit Blut befleckt.

— **Lemberg**, 30. Mai. Aus dem Archiv des serbischen Kriegsministeriums sollen wichtige Geheimakten, darunter der Mobilisierungsplan der serbischen Armee gestohlen und an eine fremde Macht verkauft worden sein. Die Sache wird sehr geheim gehalten. Der Verdacht, die Papiere gestohlen zu haben richtet sich gegen einen Beamten des Ministeriums.

— **Budapest**, 31. Mai. Bei der Hochwasserkatastrophe im südlichen Ungarn sind im ganzen 60 bis 80 Personen ertrunken, meistens Kinder und Greise, die sich nicht rechtzeitig retten konnten. Mehrere hundert Häuser sind eingestürzt, und weite Strecken von fruchtbarem Ackerland sind verwüstet.

— **Prag**, 30. Mai. Zur Vorbereitung der Magenwände für eine Röntgenisierung erhielt die Frau des hiesigen Hoteliers Schlosser Bariumsulfat vorgeschrieben. Von dem Apotheker erhielt sie irrtümlich Bariumkarbonat verabfolgt. Die Patientin starb, nachdem sie das Mittel genommen hatte. Eine ihr befreundete Frau, die ohne leidend zu sein, sich ebenfalls mit Röntgenstrahlen untersuchen lassen wollte und von demselben Medikament nahm, liegt schwer krank darnieder.

— **Petersburg**, 30. Mai. In Rescht hat ein enormes Feuer 500 Magazine mit Baumwolle, Zucker und anderen Waren eingeäschert, ebenso 12 Karawanendepots. Auch Menschenleben hat der Brand gefordert.

Handel.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 31. Mai.

Weizen	100 Ko.	1. Qual.	M 23,9[illegible]
"	"	2. "	" 22,2[illegible]
Roggen	100 Ko.	1. "	" 20,7[illegible]
"	"	2. "	" 19,7[illegible]
Hafer	100 Ko.	1. "	" 21,7[illegible]
"	"	2. "	" 20,7[illegible]
Kartoffeln	50 Kilo.		M. 3,50—4,00
Heu	50 Kilo		" 4,00—4,50
Luzernerheu	50 Kilo		" 5,00—5,50
Krumstroh	500 Kilo		M. 17,00
Breitdruschstroh	500 Kilo		" 19,00
Butter	Kilo		" 3,00
Eier	Stück		7—9 Pf.
Rüböl	100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)		M 69,00
Rüböl	100 Kilo faßweise (ohne Faß		" 71,00

Gereinigtes Rüböl 8 Mk. mehr

Märkte im Laufe der Woche.

Montag, den 3. Juni. Gronau, V.-Pf.-M. Vreden, Kr.-V.-M. Düsseldorf, Essen, Schlachtv.-M. Cranenburg (3), Ramsdorf (2) Kr.-M. Dinslaken, Grv.-M. Aalten, Duisburg, V.-M. Duisburg-Meiderich, V.-Klv.-M. Hamborn, Straelen, Neuß, Schw.-M. Didam V.-Pf.-Schw.-Schaf-M.

Dienstag, den 4. Juni. Legden, Brochterbeck, Münster, Ramsdorf, V.-M. Dinslaken, Rheinberg, Steele, Wianekendonk, Schw.-M. Neusrath, Kr.-M. Doetinchem, V.-Schaf-M.

Mittwoch, den 5. Juni. Aldekerk, Schw.-M. Düsseldorf, Schlachtv.-M. Duisburg, Klv.-M. Waldniel, Rdv.-Schw.-M. Kempen (Rhld.) Rdv.-Pf.-Schw.-M.

Donnerstag, den 6. Juni. Rievenheim(11) Kr.-M.

Freitag, den 7. Juni. Wessum, Sterkrade, Kr.-M. Essen, Klv.-M. Mörs, Schw.-M. Ruurlo, ft.-Schweine-Markt.

Samstag, den 8. Juni. Silvolde, Jahrmarkt.

Schutz-Marke. H-Ring
Blutbildendes Präparat
„H-Ring Haematogen"
von Adolf Hommel & Co., Hanau
bestes blutbildendes, wohlschmeckendes Präparat.
Nur echt mit Schutzmarke „H-Ring".

Eine Pfingstwanderung in Tirol.

Erinnerung an 1908 von M. vom Berge.

Am nächsten Morgen schon um drei Uhr rasselte der Wecker und bald darauf verließen wir das Haus. Der heutige Tag galt dem Bettelwurf. Auf der sanft ansteigenden Haller Salzstraße machten wir beim Bettelwurfbrünnerl Halt um zu frühstücken und uns mit Wasser zu versehen. Den Bach rechts der Straße überschreitend, stiegen wir die Geröllhalden hinan. Nach 3½ Stunden wurde die links von der Anstiegsroute liegende Hütte sichtbar, doch ein gewaltiges Stück Weges trennte uns noch davon. In Höhe derselben teilen sich die Wege. Von dort aus kann man gleich zum Gipfel weitersteigen, oder links zur Hütte abzweigen. Die der Sektion Innsbruck gehörige Bettelwurfhütte bietet gute Unterkunft und ist trefflich bewirtschaftet. Nach längerem Aufenthalt in derselben wurde der Aufstieg fortgesetzt erst noch steil über Rasen, dann näherten wir uns d. Eisengattersgrat. Von dort ab lag das Drahtseil größtenteils noch unter Eis und Schnee begraben. Nach fast einstündiger Kletterei gelangten wir in eine zum Gipfel führende steile Rinne, welche ebenfalls noch völlig vereist war. Inzwischen hatte sich der Himmel stark bewölkt und ein eiskalter Wind eingesetzt, der das Betreten des Gipfels schier unmöglich machte. Zugleich fing es an zu regnen und nun waren wir genötigt, kurz vor Ausgang aus der Rinne unter einem vorspringenden Felsen Schutz zu suchen. Zusammengekauert saßen wir dort über eine Stunde und nur mit größter Vorsicht konnten wir unseren Rucksäcken etwas Proviant entnehmen. Die herrschende Kälte machte sich unangenehm fühlbar. Nachdem Wind und Regen etwas nachgelassen hatten, traten wir vollends auf den Gipfel der großen Bettelwurfsspitze (2736 Meter). Das Gewölk lichtete sich mehr und mehr, so daß sich die Aussicht doch noch günstig gestaltete. Leider blieb uns gerade das Stubaier Gebiet mit seiner Gletscherwelt verschlossen, doch zeigten sich die umliegenden Bergriesen des Karwendels und dahinter noch mancher Recke des Wettersteins umso klarer. Die Ungunst der Witterung kürzte unseren Aufenthalt wesentlich, und mit doppelter Vorsicht machten wir uns an den Abstieg, welcher durch die Schneeverhältnisse sehr erschwert wurde. Wohlbehalten langten wir wieder an der Wegteilung an, und von dort aus wählten wir den Rückweg über die Herrenhäuser. Das Wetter hatte sich wieder aufgeheitert und so bot sich auf der schönen Höhenwanderung von der Bettelwurfhütte über den Rücken der Spekkarspitze zum Lerfatscherjoch, außer dem reizenden Talblick auch gute Fernsicht. Vom Joch aus gings rasch hinunter zum Issanger mit seiner großartigen Felswildnis und über den Lärchenwald an den Herrenhäuser vorbei nach St. Magdalena im Halltale, um dort kurze Rast zu machen. Der Haller Salzstraße folgend, kamen wir nach 17stündigem Marsch um 9 Uhr abends wieder in Aßram an. Ein paar Viertel Roten im Stainerstübl beim Ebner (so benannt nach dem ersten Geigenmacher Stainer, gest. 1683) beschlossen den genußreichen Tag.

Der folgende Morgen war dann Rasttag —Nachmittags brachte uns die Bahn nach Innsbruck zurück, wo wir noch den um 7 Uhr nach dem Brenner abgehenden Zug erreichten. Als wir in Station Brenner den Zug verließen, war es bereits dunkel. In dem dortigen Gasthaus „Zur Post" übernachteten wir und gingen anderen Morgens zum Brennersee zurück in das Vennatal, durch welches der Weg zur Landshuter Hütte auf das Wildseejoch führt. Die Bewohner der Vennahöfe gingen eben zur Kirche in das Tal hinab, während wir die freien lichten Höhen hinanstiegen. Prächtige Alpenrosen schmückten in feurigem Rot die Hänge, in deren Felswändern schon mancher Edelweißsucher seinen Tod fand. Vom Joche aus machten wir auf Einladung einer später ankommenden Partie mit derselben den Aufstieg auf den Kraxentrager.

Ohne besondere Mühe erreichten wir trotz vielen Schnees den Schussergrat. Langsam aber sicher überschritten wir den nicht ungefährlichen Grat und nahmen dann das letzte Stück, ein scharf ansteigendes Schneefeld in Angriff. Die herrliche Fernsicht, die wir hatten, als wir den Gipfel (3060 Meter) betraten, überwog alle Schwierigkeiten des Aufstieges. In seltener Klarheit zeigten sich die Dolomiten und die Stubaier Berge. Beim Abstieg riskierten wir vom Gipfel weg bis zum Schusterberg eine Abfahrt, die ohne Unfall verlief. Über die riesigen Felsblöcke abwärts kletternd, gelangten wir bald zur Landshuter Hütte zurück und von dort aus wieder durch das Vennatal hinab zum Brennersee.

Wir befanden uns nunmehr über der Straße über Gries nach St. Jodok, welches von der Brennerbahn in einer großen Kurve umfahren wird. Liebliches Abendgeläut und die eintretende Dämmerung mahnten auch uns nimmermüde Wanderer zur Ruhe, da wir, festgewurzelt vom Hochlandszauber, noch einmal die von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne rosig beleuchteten Bergeshäupter in seliger Stimmung schauten. Doch nun gings hinein in das Dörfchen, wo wir in der „Post" im Kreise lustiger Gesellen noch fidele Unterhaltung fanden.

Bei schönstem Wetter verließen wir am anderen Morgen St. Jodok. Unser neues Ziel war Hintertux. Durch das allmählich ansteigende Schmirntal erreichten wir in drei Stunden das Wirtshaus Kasern im gleichnamigen Tal. Ein heftig losbrechender Regen verlängerte unsere Rast unliebsam. Nachdem der Regen für kurze Zeit aufgehört hatte, marschierten wir weiter bis zum Talschluß und in zahlreichen Windungen hinauf zum Tuxer Joch. Lange Zeit mochten wir wohl am Jochkreuz gestanden haben, zuschauend, wie der Wind sein Spiel trieb, Nebelfetzen lustig in die Höhe zu reißen. Immer dicker wurden die Nebel, die sich von der Tiefe heraufwälzten und in kurzer Zeit waren wir in einen dichten Nebelschleier eingehüllt, so daß wir kaum einige Meter vor uns sehen konnten. Doch so schnell, wie der Nebel gekommen, verschwand er auch, siegreich brach, wenn auch nur für kurze Zeit, die Sonne durch das Gewölk. Der gegenüberliegende Gletscher der gefrorenen Wand und der dahinterliegende Olperer (3480 Meter) fesselten unsere Blicke, bis uns der von neuem losbrechende Regen zwang, unseren Abstieg ins Tal zu beschleunigen. Gegen abend trafen wir in Hintertux ein und fanden in dem einzigen dort befindlichen Gasthause gute Unterkunft. Als wir am anderen Morgen erwachten, peitschte der Wind den Regen noch gegen die Fensterscheiben und wir waren gezwungen, den ganzen Vormittag noch im Gasthause zu verbringen.

Mittags jedoch hellte es sich auf und für den Nachmittag war uns das schönste Wetter beschieden. Der letzte Teil unserer Tour bestand nur noch in der Talwanderung hinab nach Mairhofen im Zillertal. Denn von dort aus erfolgte die Rückfahrt per Bahn. Wir verließen das Dorf, nicht ohne noch einmal dem jetzt rein ersichtlichen Alpenhintergrund, dem Tuxer-Gletscher, unser Augenmerk geschenkt zu haben. Anfangs im weiten Talboden dem Tuxer Bach folgend, welcher bald in munteren Sprüngen in das sich verengende Tal hinabstürzt, führte uns der Weg größtenteils hoch oben durch Wald die Schlucht entlang, über einen kühnen Holzsteg auf das linke Ufer und hinab nach Finkenberg und Mairhofen. Kurz vor Abgang des Zuges kamen wir am dortigen Bahnhof an. Wir nahmen auf der hinteren Plattform des letzten Wagens unseren Sitz, um so noch einmal die Schönheit des Tales voll zu genießen. Doch sollte uns das nicht lange gegönnt sein. Auf der nächsten Station hängte man einen derartig schmutzigen Viehwagen an, daß wir es vorzogen, uns in das Wageninnere zu begeben. So gelangten wir nach 2stündiger Fahrt durch die grünen Fluren des Zillertales nach Jenbach und von dort aus brachte uns der Innsbrucker Schnellzug rasch nach München zurück. Somit hatte unsere Tour ihren Abschluß gefunden. War dieselbe auch nicht von langer Dauer, so hat sie mich doch in neue Gebiete geführt und mir eine Fülle des Schönen gezeigt. Voll von lieben Erinnerungen frohverlebter Tage kann ich mit dem bekannten Vers schließen:

Frischen Mut zu jedem Kampf und Leid,
Hab ich talwärts von der Höh getragen,
Alpen, Alpen, unvergeßlich seid
Meinem Herzen ihr an allen Tagen.

Sparkasse der Stadt Bocholt

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Unsere Kasse nimmt **Spareinlagen** in jeder Höhe von Ortseingesessenen und Auswärtigen entgegen und gewährt bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent

Zinsen.

Der Sparkassen-Vorstand.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: M.	72.48	82.44	96.12	114.96	141.96	181.20

Ende 1911 { laufende Renten: 7½ Millionen M.
vorhandene Aktiva: 122 Millionen M.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Heinrich te Laake,** Kolonialwarenhändler in **Bocholt.**

Gartenbau Alovs Vallée

(Gärtnerei Anton Vallée)

nur Bocholt, Ostwall 780 Fernruf 296

Grosse Auswahl in

Blühenden- und Blatt-Pflanzen, Palmen, Körbchen, Jardinièren, Vasen usw.

Anfertigung von

Bukett's, Sarg- und Trauerkränzen

in moderner Ausführung und jeder Preislage.

Dekoration für jede Gelegenheit.

Sämtliche Gemüse- u. Blumensämereien

in vorzüglicher bekannter Qualität.

Landschaftsgärtnerei.

Anlegen u. Unterhalten von Villen- u. Hausgärten.

Bepflanzung von **Balkonkästen und Teppichbeeten**

sowie **Massenanzucht dazu benötigter Pflanzen.**

Zur Zeit: **Maikräuter, Kresse, Schnittlauch.**

Nord-West-Flug Münster.

Sonntag, 2. Juni, vormittags 8 Uhr:

Eintreffen der Flieger und des Parsevalluftschiffes „Charlotte". Rundfahrten.

Anmeldungen auf dem Platze.

Nachmittags 5 Uhr: **Großes Schaufliegen**

mit Werntgen, Tweer, Schlatter, Krumsiek.

Passagier-Flüge.

Dienstag, 4. Juni, morgens 6 Uhr:

Abflug der Flieger.

Zwischen 9 und 10 Uhr:

Eintreffen des Zeppelinluftschiffes „Viktoria Luise". Verankerung und Besichtigung.

An beiden Tagen:

Militär-Konzerte.

Eintrittsgelder:

1. Platz 1,50 Mk, Vorverkauf 1 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Vorverkauf 0,50 Mk.

Eintrittsgelder zum Schaufliegen an der Kasse zu Vorverkaufspreisen. Karten im Vorverkauf durch das Bureau des Verkehrsvereins. Der Vorverkauf für Sonntag schließt Samstag, für Dienstag, am Montag abend.

An den beiden Flugtagen Extrazüge aus allen Richtungen. Fahrpläne hängen an den Fahrkartenschaltern aus.

Preisrätsel

schreibe ich nicht aus, dafür enthält jedes Paket des so beliebten Dr. Gentner's Veilchenseifenpulvers

„Goldperle"

ein reizendes Geschenk.

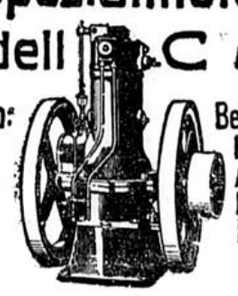
Alleiniger Fabrikant auch des flüssigen Metallputzmittels „Gentol":

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod. Göppingen.

DEUTZER MOTOREN

In Halbjahresfrist verkauften wir über

500 Spezialmotoren Modell C M



Leistungen: 1¾ bis 6 PS

Betriebsstoff: Benzol, Autin, Benzin, Petrol etc.

Billiger Kleinmotor für Handwerk, Kleingewerbe und Landwirtschaft.

Gasmotoren-Fabrik „Deutz" Filiale Münster i/W.

Vertreter: Theodor Nientimp jr., Bocholt.

Kreis-Tierschaufest

des

landwirtschaftl. Kreisvereins Borken

am

Dienstag, den 4. Juni ds. Js.

in Bocholt.

Alles Nähere durch die Plakate, welche in den öffentlichen Lokalen zum Aushang gelangen.

Der Fest-Ausschuß.

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen.

Jansens Kronenbrot

ist unübertroffen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Allein. Fabr. Fritz Schulz jun., A.-G. Leipzig.

Globin

bester Schuhputz

Dosen zu 10, 15 und 20 Pfg. überall zu haben.

Sanitäts-Malz-Bier

aus der

Hirsch-Brauerei

Franz Tangerding

Bocholt-Stenern

Fernruf Nr. 38

ein wirkliches Malzbier

hergestellt aus ff. Malz, Hopfen und ff. Raffinade,

Alkoholarm!
Sehr nahrhaft!
Herzlich empfohlen!

Zu beziehen in Bocholt durch die Bierhandlungen:

J. Kolks, Nordwall 13, Joh. Gries, Jerichoerstr. 567
J. Renzel, Dinxperloer Chaussee 741.

In Borken:

Johann Berendsen, Kommendestraße 420.

In Isselburg: Gerhard Bollwerk,

In Emmerich: Fritz Jüffing, Hirschbräuverlag, Wollenweberstraße 42.

Kreissparkasse zu Borken i.W.

verzinst die Einlagen mit

vier Prozent

bei Jahreskündigung, sonst 3¾ Prozent. Gewünschter Zinssatz ist anzugeben.

Tägliche Verzinsung.

Postscheckkonto: Cöln 13 690. — Bankkonto: Landesbank in Münster.

Nebenstellen: in Anholt beim Wirt Heinrich Delere, in Bocholt beim Architekten Rümping, Ravardistr., in Raesfeld beim Bäcker und Wirt Anton Höyng, in Reken b. Bauunternehmer Heinr. Reinert am Bahnhof, in Rhede beim Wirt und Kaufmann Theod. Schülling, in Velen beim Hotelbesitzer Herm. Ribbekamp.

Wer sich häuslich einrichten

oder ein schönes Hochzeits- oder sonstiges Geschenk kaufen möchte, wer einen **Kochherd, Waschmaschine, Kücheneinrichtung** in Emaille, **Porzellan, Glaswaren, Lampen, Bestecks** anschaffen will, der versäume nicht mein großes Lager in allen Artikeln anzusehen

Verkaufe zu alleräußersten Preisen, streng reell.

Porzellan zum Ausleihen stets bereit.

Heinr. Albers,

Rhede, Hohestrasse

und **Filiale** Bahnhofstrasse.

Reservisten und andere junge Leute, 15 bis 34 Jahre, welche in fürstl. gräfl. u. herrschaftl. Häusern Diener werden wollen, gesucht. Prospekt frei.

Kölner Dienerfachschule, Köln, Christophstraße 7.

Fritz Hammesfahr Foche b. Soling.

Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse.

Beste Rasiermesser

Ges. gesch. 3 jähr. Garantie.

Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl - - M. 2.25
Rasiermesser, Weißheft M. 1.50

Haarschneidemaschine „Perfekt" M. 4.25.

Katalog illustr. in 5000 verschied. Artikeln sende gratis und franko.

3000 neue rote Betten schon verkauft

1½schläfig, von echt rot dicht Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zusammen nur Mark 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mark 35.— Herrschaftliches Daunenbett nur Mark 40.—. Zweischläfig jedes Gebett Mark 5 mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Katalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt. **Bitter & Co. Bettenfabrik, Jena 50 Unt. Markt.**

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt Luftkurort Cleve System Kneipp. Bei Nervenleidenauch seelische Behandlung etc. Prosp gratis.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Donnerstag, 6. Juni (Fronleichnam):

Frühlingsfest.

Nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 22. Feld-Art.-Regts. aus Münster unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters O. Krüger.

Abends 8½ Uhr:

BALL.

Eintritt: Für Mitglieder und deren berechtigte Angehörige frei. Aufnahmefähige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Eingeführte Fremde zahlen: Herren 1 M., Damen 50 Pf.

Der Vorstand.

Fahrräder

erstklassige, deutsche Fabrikate, in reicher Auswahl zu äußerst billigen Preisen mit langjähriger Garantie.

F. Döbritz, Osterstr. 53.

Fernruf 172.

Krieger-Verein Rhede.

Das diesjährige

Sommerfest

findet

am Sonntag, 2. und Montag, 3. Juni

statt.

Festprogramm.

Sonntag nachmittag 4 Uhr: Antreten der Mitglieder im Vereinslokal. Abholen der Fahne, Paradeaufstellung und Parademarsch auf dem Marktplatze. Zug durch den Ort zum Festlokal; hierauf

Konzert und Ball.

Montag morgen 7 Uhr: Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum Kirchgang. 9 Uhr Abmarsch zum Felddienst, Biwak und Preisscheibenschießen. Rückkehr ungefähr gegen 1 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Antreten im Vereinslokal, Zug durch den Ort; anschließend

Fest-Ball.

Der Vorstand.

NB. Fremde haben gegen Entree Zutritt.

Regiments-Befehl.

Zu den Zügen und zum Felddienst treten die Kompagnien an in Mütze, dunklen Anzug mit Waffen, Orden und Vereinsabzeichen. Die 1. Kompagnie ohne Waffen. Offiziere komplett.

Der Oberst.

Brennabor

Das beste Rad

eignet sich **für alle Zwecke:** seiner soliden Bauart verdankt es die Bevorzugung als **Dienst- und Geschäftsrad,** wegen seines spielend leichten Laufes und geringen Gewichtes wählen es Abertausende **für Erholung, Spiel und Sport**

Vertreter: **Heinr. Rose, Bocholt,** Ecke Luisen- und Eintrachtstraße.

Landwirte

vernichtet euren Hedrich

durch das bestbewährte **„Hedrich-Tod-Pulver"**

Der Hedrich drückt die Ernteerträge außerordentlich herab.

Ich garantiere für Erfolg

bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung, auch dafür daß dem Getreide kein Schaden zugefügt wird. 1 Zentner genügt per Morgen.

Alleinverkauf:

H. Gebbing, Bocholt.

Kronenburg.

Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Großes Garten-Konzert

mit anschließendem

Tanzkränzchen.

Eintritt zum Konzert frei, zum Tanz à Person 50 Pf.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Ph. Nölle.

Kinematograph,

Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Vorführung lebender Bilder in höchster Vollendung.

Jeden Spieltag ein vollständig neues Programm, enthaltend erstklassige Schlager.

Sonntag, 2. Juni 1912:

Einer von Vielen.

Großes Drama in 3 Abteilungen, hervorragender Schlager.

2. Einer von Vielen (2. Abteilung).
3. Einer von Vielen (3. Abteilung).
4. **Ein Ansiedler im Wilden Westen** (großes, spannendes Drama aus der Wildnis).
5. Die lange Fährte (Drama).
6. Wer zuletzt lacht, lacht am besten (humoristisch).
7. Stapellauf des neuesten deutschen Kriegsschiffes (interessant).
8. Das Haus des Reichen (Humoreske).
9. **Ein Frauenduell** (humoristischer Schlager).
10. Little Hans und der Schmetterling (voll Humor).

Anfang der Vorstellung 4½ Uhr.

Gute Ventilation.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Braut-Ausstattungen

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

Haus- und Küchenwäsche

Nur gute Fabrikate zu billigsten Preisen bei

A. & J. Spier

Königstr. 4.

Fernsprecher 180.

Leicht ist

es begreiflich, dass sich Kenner von Fahrrädern für das

Torpedo-

Rad

entschliessen, denn es gibt kein bess. Fabrikat. Leicht im Gewicht, leicht im Lauf, elegant in der Bauart, vornehm in der Ausstattung, dies zeichnet die

TORPEDO-RÄDER aus.

WEILWERKE G.m.b.H., Frankfurt a. M.-Rödelheim

Vertreter:

Hch. Heisterklaus,

Dinxperloer Chaussee.

Notwendige Gegenstände für die Reise:

Damen-Handtaschen in gefälligen und modernen Formen,

Herren- u. Damen-Portemonnaies in verschiedenen Preislagen,

Brieftaschen, Wertscheinmäppchen,

Reise-Schreibmappen,

Reisenecessaire in starkem Rindleder im Preise von 4.—, 4.50, 7.—, 9.—, 12.—, 15.—, 16.50, 18.—, 20.—, 21.—, 24.—, 30.—, 36.— M.

Reise-Schmuckkasten,

Toilettegegenstände in weißer Elfenbein-Imitation,

Manikure in verschiedenen Preislagen.

J. & A. Temming.

Süssbier! Süssbier!

aus der Brauerei

Heinrich Hagedorn, Rhede.

Sehr nahrhaft und wohlschmeckend!

Sehr bekömmlich!

Aerztlich empfohlen!

Fast alkoholfrei!

Bester Ersatz für alkoholfreie Getränke.

Besonders geeignet für Kranke, Frauen und Kinder!

Vertreter: H. Melering,
B. Ruenhorst,
B. Böing,
W. Grotstabel.

Arbeiterbekleidung

wie

blaueinene Jacken, Hosen, Manchester-Hosen, Cord-Hosen, Pilot-Hosen, Buckskin-Hosen; Kinder-Anzüge, Biber-, Manns- und Frauenhemde, Normalhemde mit und ohne Einsatz usw.

kauft man billigst in der

Fabrik-Niederlage

J. R. Bähren

Nord- u. Nobelstr.-Ecke.

Bad Cleve.

Restaurant Caspari.

Böllensteege.

Gute Biere.
Reine Weine.
Reichhaltige Speisenkarte.
Schattiger Garten.

Arbeiterwohnungen

zu vermieten.

H. Philipps,
Dinxperloer Chaussee 781/1.

Einige Hundert polierte

Klosettsitze

billig zu verkaufen.

Offerten unter **A. R. B.** an die Expedition ds. Bl.

„Tucker's „Eczederma" hat mich von einem schweren

Hautausschlag

rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. E. Phylipp, Aufseher" Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Peter Rolf,** Nordstr. 4

Eine leichte, lange Karre, 1 Sturzkarre, 1 Wagen, 1 Pflug und 1 Landegge

umständehalber **zu verkaufen.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen

pr. Stück M. 1,60.

Reparaturen schnell u. billig

B. Bennemann,

Nordstrasse 18.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Zwei Kostgänger oder **Kostmädchen** gesucht.

Näheres Bogenstraße 33.

---

44 Oberschlagwebstühle,

40 Zoll Blattweite davon 34 von Hacking und 10 von Düllen

Ferner

3 Wechselstühle,

60 Zoll von Hall. Außerdem

ein Geldschrank und Schreibpulte

billig zu verkaufen.

Georg Meyer & Co.

---

50 Ruten

Heugras

auf **Hölschers Weide** zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpf.-Lilienmilch-Seife.** a St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Geschw. Höpfner, Aug. Scheer, Herm. Wielers, Wilh. Wink, Alois Bisser**

Ein schöner, junger

Spitzhund

(reine Rasse) abzugeben

Wo, zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Jg. Hunde

(echte Rattenfänger)

zu verkaufen.

Werther Chaussee 380/2.

Gesellschaft Eintracht.

Weinhandlung.

Fernruf 183.

Besonders empfehlenswerte

Rheinweine:

Lorcher . . . . . M. 1.20
Lorcher-Bodenthaler . M. 1.60

Moselweine:

Brauneberger . . . M. 1.20
Erdener . . . . . M. 1.60

Neu aufgenommen:

Samos . . . . . M. 1.50

Preise inkl. Glas.

Ausführliche Preislisten erhältlich durch

Heinrich Storm, Kastellan.

Bruchwaffeln

per Pfd. **80 Pf.,**

Bruch-Cakesmischung

per Pfd. **100 M.**

wieder frisch eingetroffen.

Ferd. Messing,

Osterstr. 18. Fernruf 252.

Empfehle prima

Holzschuhe

in allen Sorten und Größen; ferner halte ich mich zum

Stricken

von allerlei **Strumpfarten** sowie **Anstricken alter Beinlängen** bestens empfohlen.

Arnold Radstaak,

Invalide, Jeschoerstr.

Erscheint während der Sommermonate in jeder Samstagsnummer des **Bocholter Volksblattes.**

Beliebte Ausflugspunkte
von Bocholt und Umgegend.

Interessenten bitten wir höflichst, sich mit uns in Verbindung setzen zu wollen.

Restaurant Kronenburg

Nordallee 49.

Schönster Restaurationsgarten am Platze
mit großem schattigen Park.

Großer und kleiner Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeiten usw.

Angenehmster Aufenthalt in den vorderen neu renovierten und durch Anbau einer Veranda vergrößerten Räumen.

Ausschank von Dortmunder Kronenbier.

Erstklassiger Kaffee
mit selbstgebackenem Stuten und Kuchen.

Gutgepflegte Weine. Bekannt gute Küche.

Es empfiehlt sich bestens

Ph. Nölle.

Restauration Zur Kreuzkapelle.

Inh.: Franz Tenbusch.

Station der Kleinbahn Bocholt—Aalten.
Schönster Ausflugsort in der Umgegend von Bocholt.
Herrliche Lage direkt an der holländischen Grenze.

Separate Zimmer für Familien.

Billard. Ausspann-Gelegenheit. Stallung für 10 Pferde.

Schöner Garten mit schattigen Anlagen.

Gute Speisen und Getränke.

Spezialität:
Selbstgebackener Bauernstuten mit Schinken.

Fernruf Nr. 330. Zollamt Hemden.

GUT EFING.

Schönster Ausflugsort.

Angenehme schattige Gartenanlagen.

Altestes Etablissement am Platze.

Schöne Gesellschaftsräume. Gute Speisen u. Getränke.

Vorzüglicher Kaffee
mit selbstgebackenem Bauernstuten und Gebäck.

Besonders verweise auf meine bestens bekannte **Milchkur.**
Stets frische Milch aus eigenen Betrieben.

Schön angelegte Turn- und Kinderspielplätze.

Vereinsheim des
Bocholter Turnvereins und des Bocholter Ballspielvereins.

Um gütigen Zuspruch bittet

Johann Schwack.

Cleve.

Hotel-Restaurant

Hof von Holland

mit Dependance.

30 Zimmer mit 40 Betten.

Gute Verpflegung bei soliden Preisen.

Infolge seiner schönen Lage direkt am Tiergartenwald und in unmittelbarer Nähe des Kurparkes besonders Kurgästen zu empfehlen.

Besitzer: **J. Kock.**

Restaurant zum Steifen Arm.

Sonntag, den 2. Juni:

Eröffnung

der

Gartenwirtschaft.

Durch neue Gartenmöbel vollständig modern ausgestattet.

Im Wintergarten:

Eintritt frei. **Militär-Konzert.** Eintritt frei.

Heute gelangen folgende Biere zum Ausschank:

Hackerbräu München,
Pilsener Urquell.
Dortmunder Germania.

Ich lade höfl. ein.

Jos. Grosswiele.

„Auf zum Paradies!"

Sonntag, den 2. Juni:

Großes Künstler-Konzert.

Eintritt frei. **Bier 10 Pf.**

Franz Döring.

Großes Dauerlaufen.

Am Sonntag, den 2. Juni

findet auf der **Dingdener Chaussee**

großes Dauerlaufen

statt.

Strecke: Bis Ringenberg und zurück.
Abgang: Nachmittags 4½ Uhr.
Startgeld 1 M.

Weitere Bestimmungen am Start ersichtlich.

1. Preis 12 M., 2. Preis 9 M., 3. Preis 7 M., 4. Preis 5 M., 5. Preis 3 M.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

der Sportklub.

Bad Driburg

im Teutoburger Wald.

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Nierenleiden — Blasenleiden — Gicht u. Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle — Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. Herrliche Gebirgslage, Gräfl. Kurhäuser vom Hochwald umschlossen, 200 Zimmer. Prospekte durch Gräfl. Kurverwaltung.

Apfelkraut

(gesaut. rein)

1 Pfd. 39 Pf.

Hamburger Import-[illegible]

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 393.

[illegible]glor, Osnabrück.

Restaurant J. Hötger

Werther Chaussee.

Schattiger Garten.
Schöne Restaurationsräume.
ff. Kaffee und Bauernstuten.
Vorzügliche Biere
und alkoholfreie Getränke.

Zum Besuch ladet freundl. ein **J. Hötger.**

Aalten.

Sozieteit op't Blick.

Bier, Kaffee, Milch usw.

Vollständige holländische Kaffeetafel

mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.

à Person 90 Pf. und billiger.

Schöner schattiger Garten

in nächster Nähe der Tramstation.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. W. Kunnen.

Burgsteinfurt. Herrl. Ausflugsort f. Schulen, Vereine und Gesellschaften. Schönster Park Westfal. (Bagno) mit Schloß des Fürsten zu Bentheim-Steinf. Bequeme Bahnv. n. a. Richtungen. Ausk ert. der **Verkehrsverein Burgsteinfurt.**

Saisontheater in Bocholt.

Rotenburg.

Sonntag, 9. Juni:

Eröffnungs-Vorstellung.

Größter Schlager der Saison!
Mit ganz neuen Dekorationen und Kostümen.

Französisches Orchester.

Polnische Wirtschaft.

Vaudeville-Operette in 3 Akten von Kurt Kraatz und Georg Okonkovski.
Musik von Jean Gilbert.

Anfang 8¼ Uhr. **Kassenöffnung 7¼ Uhr.**

Abonnementskarten (12 Stück) zu jeder Vorstellung gültig: Sperrsitz 15 Mk., 1. Platz 10 Mk., können von heute ab in der Buchhandlung von J. & A. Temming und bei Josef Temming (Rotenburg) entgegengenommen werden.

Stadttheaterdirektion: FRANZ GENESIUS.

Sonntag 2. d. M., nachmittags von 5 Uhr ab
findet in meinem Saale

✻ großer Ball ✻

statt. Es ladet freundlichst ein

B. Grotstabel.

Sport- u. Spielfest 1912 Bocholt.

Am Sonntag, 2. Juni findet das erste gemeinsame Sport- und Spielfest, folgender Bocholter Sport- und Spielvereine in den Räumlichkeiten Anlagen und einen eigens hierfür errichteten Sportplatz des **Herrn Theodor Opperbeck „Zum Großen Kurfürsten"** statt:

Sportriege des kath. Arbeitervereins St. Paulus,
Sportriege des kath. Arbeitervereins St. Joseph,
Kraft-Sport- und Turnverein,
Turn- und Athleten-Verein „Jahn",
Sport- und Turn-Verein Liedern,
Athletik-Sportvereinigung.

Programm.

Samstag, 1. Juni, abends 8 Uhr:

Kampfrichter-Sitzung u. Ausgabe der Arbeitskarten.

Sonntag, 2. Juni vormittags 10 Uhr: Abwiegen der Konkurrenten für Zweikampf, Dreikampf und Ringen. Anschließend Beginn der Wettkämpfe, Gewichtheben in drei Körpergewichtsklassen, leichtathletischer Dreikampf in zwei Körpergewichtsklassen — 140 Pfd Dreisprung, Kugelstoßen und Steinstoßen über 140 Pfd. Diskuswerfen, Steinstoßen und Kugelwerfen. Stabhochsprung, Einzelkampf.

Mittagspause.

Nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung. Musterriegen-Vorführung des festgebenden Vereins, Ringen in drei Körpergewichtsklassen.

Während der Uebungen: Großes Konzert.

Feierliche Preisverteilung an die Sieger.

Von 6 Uhr an:

Tanzkränzchen.

Eintrittspreise im Vorverkauf:

Für die Wettkämpfe morgens und nachmittags á Person 30 Pfg Für den Ball á Person 50 Pfg. im Festlokal und bei den Mitgliedern der Athletiksportvereinigung bis zu Beginn der Festlichkeit zu haben. An der Kasse morgens 20 Pfg. á Person. Nachmittags für Wettkampf 20 Pfg. á Person. Für Tanzkränzchen á Person 50 Pfg.

Der Festausschuß der Athletik-Sport-Vereinigung.

Große Preisermäßigung
auf Damenkonfektion:

Schwarze Tuchpaletots,	Woll- und Seidenblusen,
Englische Paletots,	Garnierte Kleider,
Englische Kostüme,	Wollene Morgenröcke,
Dunkelblaue Kostüme,	Kinder- u. Mädswollkleider,
Englische Kostümröcke,	Kinder- und Mädsmäntel.

Posten schöner Kleider- und Blusenreste weit unter Preis.

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna SM und Unna-Königsborn rechterhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Solidampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions.
Mässige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prosp. u. Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. September gelten [illegible] 20 Prozent ermässigte Bäderpreise.

Essig-Essenz

(80 %ige)

Flasche 29 Pf.

Hamburger Import-Haus.

Eine Programmrede
des bayrischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling.

In der Sitzung des bayrischen Reichsrates führte am Donnerstag Ministerpräsident Frhr. von Hertling bei der Beratung des Etats des Ministeriums aus:

Er betrachte die **Sozialdemokratie keineswegs als eine Arbeiterpartei.** Die Sozialdemokratie sei in ihrem Grund und Wesen eine revolutionäre Partei. Die verstandesgemäße, nüchterne Formulierung der sozialdemokratischen Ideen mit aufreizenden Schlagwörtern habe eine Werbekraft wie sie eine frühere Zeit niemals gekannt habe. Es werde gesagt, der moderne Industrialismus scheide die Welt in zwei große Lager, auf der einen Seite die besitzlosen Arbeiter, auf der anderen Seite die Besitzenden, die Kapitalisten. Das Interesse der Arbeiter gehe auf hohe Arbeitslöhne und kurze Arbeitszeit, das Interesse der Arbeitgeber auf möglichst lange Arbeitszeit und möglichst niedrige Löhne. Daraus ergebe sich ein Interessenkonflikt der ärgsten Art. Von klein herauf werde der sozialdemokratischen Jugend die Feindschaft gegen diese zerrüttete Gesellschaft, gegen den Stat eingeflößt. Was soll man nun dagegen tun? Die bürgerliche Gesellschaft hat alle jene Waffen ausgeliefert, womit die Sozialedmokratie gegen sie ankämpft: Versammlungsfreiheit, Vereinsfreiheit, Preßfreiheit. Sie geben der sozialdemokratische Agitation den weitesten Spielraum. **Ausnahmegesetze können nicht** in Betracht kommen. Da sage ich: Man darf **in der Sozialpolitik nicht müde werden,** wir müssen den berechtigten Wünschen der Arbeiter möglichst entgegenkommen Wir dürfen uns von der Fortsetzung der Sozialpolitik dadurch nicht abhalten lassen, daß sie bisher den Erfolg nicht hatte, den viele erhofften. Überaus wichtig ist auch die fortgesetzte Belehrung und Aufklärung der Arbeiterjugend. Es muß ihr klargemacht werden, daß das, was ihr als Ziel bezeichnet wird, eine Utopie ist, die sich nicht verwirklichen läßt. Mit allem Nachdruck muß auch an dem Grundsatze festgehalten werden: **der Beamtenkörper muß von jeder sozialdemokratischen Beeinflussung freigehalten werden.**

Zur schärferen Erklärung seines Standpunktes über den Schutz, den das Ministerium der christlichen Religion angedeihen lassen wolle, bezog sich der Ministerpräsident auf die Worte des Bischofs Ketteler. Auch die **jüdische Minderheit** habe vollen Anspruch auf den ihr seit Jahrhunderten gewährten Rechtsschutz. Es sei beabsichtigt, das alte jüdische Edikt von 1813 den heutigen Verhältnissen und den Wünschen der Israeliten gemäß umzugestalten.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte Freiherr von Hertling hinsichtlich seiner und **Bayerns Stellung zum Reiche,** daß er bestrebt sein werde, in Bayern den Reichsgedanken hochzuhalten und im Bundesrat die Interessen Bayerns nachdrücklich zu vertreten. Die Pressemitteilungen der letzten Zeit, wonach im Verhältnis zwischen der Reichsleitung und der bayrischen Regierung eine Trübung entstanden sei, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage; auch zukünftig werde von einer Trübung dieses Verhältnisses keine Rede sein.

Soziales.

Der Papst und die sozialwirtschaftlichen Organisationen.

Der Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) hat am 29. Mai in Berlin seine diesjährige Tagung abgehalten. Nach der Germania wurde in ihr auch über eine Audienz berichtet, die ein Vertreter des Verbandes beim Heiligen Vater in Rom hatte, die durch die Überreichung einer Huldigungsadresse veranlaßt war. Nach diesem Bericht hätte Papst Pius in seiner Antwort die Differenzen des Berliner Verbandes mit anderen Verbänden berührt und sich gegen Trennung der wirtschaftlichen Seite des Lebens von der Religion ausgesprochen. Die markantesten Sätze werden wie folgt wiedergegeben:

Euch lobe ich, euch billige ich und euch erkenne ich an (vos approbo), und mit allen Kräften strebe ich an, daß alle eure Grundsätze sich zu eigen machen mögen. Die anderen billige ich nicht (reprobo); ich verdamme sie nicht, denn es ist nicht meine Sache, zu verdammen, jedoch ihre Grundsätze, welche falsch sind, kann ich nicht anerkennen (approbare non possum).

Man wird eine authentische Mitteilung über diese Audienz und über den Wortlaut der päpstlichen Ansprache abwarten müssen. Einstweilen sei daran erinnert, daß das Organ für solche Mitteilungen, der Osservatore Romano in seiner Nr. 65 vom 23. Januar 1906 folgende amtliche Note veröffentlichte:

In der katholischen Presse Deutschlands ist in den letzten Tagen eine lebhafte Polemik darüber geführt worden, welche vonden beiden Organisationen den Vorzug verdiene, die christlichen Gewerkschaften oder die Fachabteilungen. Da nun einige sich auf die Autorität des heiligen Vaters beriefen, als ob derselbe die Fachabteilungen gelobt und ermutigt hätte auf Kosten der christlichen Gewerkschaftenfind wir ermächtigt zu erklären, daß Seine Heiligkeit mit gleichem Wohlwollen beide Organisationen lobt und ermutigt, indem der Papst sehr gut weiß, daß die besonderen Verhältnisse der verschiedenen Diözesen und Provinzen es erfordern können, daß diesen oder jenen der Vorzug gegeben werde.

Eine soziale Spende für Kardinal Kopp.

Wie die Schlesischen Nachrichten erfahren, hat die Oberschlesische Kohlenkonvention zu Kattowitz einen einmaligen Beitrag in Höhe von 25 000 ℳ aus Konventionsmitteln zu einem Fonds gestiftet, der dem Kardinal Kopp zu seinem goldenen Priesterjubiläum überreicht werden soll. Der Fonds soll dazu dienen, für diejenigen Arbeiterinnen, welche infolge der Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle ihre bisherige Beschäftigung auf den oberschlesischen Steinkohlengruben verlieren, anderweitig sorgen, beziehungsweise ihnen eine anderweite dauernde Beschäftigung zuweisen zu können. Insbesondere soll dies durch Schaffung lohnender Heimarbeit und durch Heranbildung und Fortbildung tüchtiger Dienstboten erstrebt werden.

Aus dem Handwerk.

Umgehung des kleinen Befähigungsnachweises.

Die Durchführung des Gesetzes über den „kleinen Befähigungsnachweis" hat, wie man uns schreibt, in Handwerkerkreisen vielfach Schwierigkeiten verursacht. Anfangs kam dies dadurch zum Ausdruck, daß in der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes die Gesuche um Befugniserteilung zur weiteren Anleitung von Lehrlingen gemäß den Schlußbestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1908 in verhältnismäßig recht geringer Zahl bei den unteren Verwaltungsbehörden gestellt wurden. Dann trat hierin eine wesentliche Besserung ein, so daß die Verwaltungsbehörde recht häufig derartige Anträge zu erledigen haiten. Es ist trotzdem nicht von der Hand zu weisen, daß noch ein recht großer Teil von selbständigen und unselbständigen Handwerkern Lehrlinge anleitet, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Befugnis zu besitzen. Es sind deshalb Maßnahmen in die Wege geleitet worden, die dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zuwenden sollen, damit durchgängig die Beachtung der erforderlichen Vorschriften Platz greift. Dann hat sich in Handwerkerkreisen vielfach die Auffassung breit gemacht, daß Gesuche um Verleihung der Befugnis zur weiteren Anleitung von Lehrlingen nur bis zum 31. Dezember 1912 gestellt werden dürfen und daß nach diesem Zeitpunkt eine Berücksichtigung derselben nicht mehr stattfinden dürfte. Diese Auffassung ist irrtümlich, da derartige Anträge auch nach dem genannten Zeitpunkt eingerichtet werden dürfen, und Berücksichtigung finden können. Im übrigen können Handwerker, die ohne die behördliche Befugnis Lehrlinge anleiten nach den gesetzlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden.

Gewerkschaftliches

Die umfassende Wirkung der Gewerkschaftsarbeit. wird nicht selten bestritten. Man erhebt den Einwand, die von einer Berufsgruppe kraft der Organisation erzielten Erfolge würden wieder auf schwächere Schultern abgewälzt; die Hebung einer Gruppe erfolge also auf Kosten der anderen. Mit diesemFehrurteil über die Wirkungen der Gewerkschaftsarbeit räumt Th. Brauer in der Schrift: „Gewerkschaft und Volkswirtschaft" (Verlag von J. Fischer, Jena) gründlich auf. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung sei mit Erfolg bestrebt, sich von einer etwaigen zünftlerischen Abschließungspolitik fern zu halten, und erreiche auch, daß sich ihre Errungenschaften in ihrer Wirkung nicht auf die Mitgliedschaft der einzelnen Gewerkschaft beschränken:

„Die deutsche Gewerkschaft geht vielmehr bewußt davon aus, daß es nicht auf den Aufstieg einer einzelnen Lohnklasse ankommt, sondern daß ein dauernder Aufstieg der gesamten Arbeiterschaft erstrebt werden müsse als Voraussetzung für den Aufstieg jeder einzelnen Gruppe. Es hat denn auch nachgewiesen werden können, daß die Errungenschaften der deutschen Gewerkschaften im weitesten Maße sowohl der gelernten wie der ungelernten Arbeiterschaft zugute gekommen sind".

Die weit zurückgebliebenen Arbeiterschichten — unspezialisierte Handarbeiter, Heimarbeiter, Arbeiterinnen — seien zwar ein großes Hindernis beim allgemeinen Aufstieg, aber auch ihnen komme die Gewerkschaftsarbeit zugute.

„Die gewerkschaftliche Propaganda reicht bis ins entlegenste Dörfchen, und wenn sie auch in sehr vielen Fällen positiv nichts erreicht, so rüttelt sie doch die Massen auf und zieht insbesondere die öffentliche Aufmerksamkeit auf anormale Löhne und Arbeitszeiten in einer Weise hin, daß auch diese Kategorien einen, wenn auch vielleicht geringeren Anteil an dem Segen der gestiegenen Produktivität haben. Die indirekte Wirksamkeit der Gewerkschaften kommt in nichts mehr zum Ausdruck, als in den für die Heimarbeiter erzielten Verbesserungen. Die für diese „Ärmsten der Armen" in der Öffentlichkeit unternommenen Schritte wären ohne durchgreifende Mitwirkung der Gewerkschaften einfach undenkbar gewesen. Man denke nur an die Heimarbeitsausstellungen und die umfassende öffentliche Aufklärung über die Zustände in der Heimarbeit. So kann mit Recht geschlossen werden, daß die Gewerkschaftsarbeit der gesamten Arbeiterschaft in mehr oder minder hohem Grade zugute kommt, sei es nun direkt oder indirekt".

Handel.

Dorsten, 30. Mai. Der für heute genehmigte Schweinemarkt war von Händlern wie Landwirten gut besucht. Es waren ca. 1000 Schweine bezw Ferkel aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich sehr befriedigend. Es kosteten Ferkel 2,30 bis 2,50 Mark die Alterswoche. Faselschweine kosteten ½jährige 23 bis 28 Mark, ½jährige 36 bis 45 Mark. Für fette Schweine wurden 52—54 Pfg. pro. Pfd. Lebendgewicht erzielt.

Vom Niederrheim, 31. Mai. Wochenbericht über die niederrheinischen Zucht- und Fettviehmärkte. In Zucht- und Milchvieh war der Auftrieb ohne Bedeutung, die Preise sind nennweise angegeben. — Auf den Fettviehmärkten sind die Zufuhren wie immer nach den Feiertagen erheblich zurückgegangen. Dadurch mußte man in Köln für Ochsen 1—3 M, in Düsseldorf 1—2 M, in Elberfeld teilweise 2 M mehr bezahlen, Essen und Duisburg blieben unverändert, nur in Dortmund bezahlte man 2—5 M weniger. Bullen stiegen in Köln um 4—6 M, in Elberfeld um 1—4 M, gaben in Essen 2 M, in Dortmund 1—4 M nach, Duisburg blieb unverändert. Kühe und Rinder gewannen in Düffeldorf 1—2 M, in Köln und Duisburg 1—4 M, waren aber in Dortmund und Essen 1—2 M billiger. Der Handel war ruhig, vereinzelt langsam. Der Kälberhandel verlief teils mittelmäßig, teils träge. Die Preise gaben durchschnittlich 1—5 M nach. In fetten Schweinen bezahlte man gegen die Vorwoche an den meisten Märkten 1—3 M., in Duisburg bis 4 M. weniger. Der Verkauf war erst besser, später aber sehr langsam, so daß nicht alles verkauft werden konnte. Die Zufuhren betrugen diese Woche an den niederrheinischen und einigen benachbarten Märkten ungefähr 3955 (Vorw. 4940) St. Großvieh, 3438 (8036) Kälber und 27 770 (36 350) Schweine inkl. Saugschweine.

Preisnotierungen: Milchkühe 1. 580—630, 2. 460 bis 510, 3 380—440, Stiere kosteten 160—220, tragende Rinder kosteten 350—400 M., tragendes Vieh 450—520 M. — Fette Ochsen 1. 92—100 M., 2. 80—89, 3. 64—78 M. Bullen 1. 83—92, 2. 79—82, 3. 68—78 M. Kühe und Rinder 1. 86—95, 2. 66 bis 85, 3. 50—65, Kälber (Doppellender) 104—118, 1. 90—110, 2. 85—89, 3. 75—84 M. (Lebendgewicht 1. 60—70, 2. 51—59, 3. 40—50 M. Vollfleischige Schweine der feineren Rasse 7073, gewöhnliche 1. 67 bis 69, 2. 63—66, 3. 60—63 M. Junge Schweine kosteten 2,00—3,00 M.

Das teure Rindfleisch, das man bisher zur Bouillon auskochte, verwende man lieber zum Braten und als Saucenfleisch, denn gute Fleischbrühe kann man heute ohne Fleisch — bequemer und billiger — aus Maggi's Bouillon-Würfeln bereiten. Sie sind mit bestem Fleischextrakt hergestellt, enthalten auch die nötigen Gemüseauszüge, Kochsalz und Gewürz, und geben nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser — augenblicklich delikate, gebrauchsfertige Fleischbrühe, zu Trink- oder Kochzwecken. Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen „Maggi" und die Schutzmarke „Kreuzstern".

Beleuchtungsplan für den Monat Juni 1912.

Gasbeleuchtung:

Ganze Beleuchtung:

Vom 1. — 16. von 9½ — 11 Uhr.
„ 17. — 30. „ 9¾ — 11 „

Teilweise Beleuchtung:

Vom 1. — 30. von 11 — 2¾ Uhr.

Bocholt, den 25. Mai 1912.

Der Bürgermeister.

Kleines Feuilleton.

Es gibt keine Maikäfer mehr.

Ueber das Verschwinden der Maikäfer in Frankreich (und wohl auch in anderen Ländern) plaudert Henry de Varigny in der wissenschaftlichen Wochenschau des „Journal des Debats": „Es dürfte", schreibt er, „schon manchem aufgefallen sein, daß seit einigen Jahren von Maikäfern kaum noch die Rede ist. Man könnte fast annehmen, daß es überhaupt keine mehr gibt. Und doch gab es am Ende des vorigen Jahrhunderts noch so viele, und sie verursachten nicht geringen Schaden und nicht geringe Geldausgaben. Der Maikäfer wurde während des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts zu einer wahren Landplage. Und jetzt kann man sich kaum einen Käfer verschaffen, wenn man zu den Spielen der Kindheit zurückkehren will. 1912 ist allerdings kein Maikäferjahr. In Frankreich tritt der Maikäfer nämlich in ganz bestimmten Zeitfolgen auf. „Theoretisch" gibt es jedes Jahr Maikäfer; in Wirklichkeit aber kommen — oder vielmehr kamen — sie nur alle drei Jahre in Scharen. Woher es kommt, daß es Maikäferjahre gibt, weiß man nicht genau. Man kann jedoch annehmen, daß ein bestimmtes Jahr durch seine Witterungsverhältnisse der Reproduktion der Maikäfer besonders günstig war, und da der Evolutionszyklus der Maikäfer sich immer über drei Jahre erstreckt, müßten die geflügelten Insekten drei Jahre darauf wieder in Mengen auftreten und immer so fort von drei zu drei Jahren. Die Zyklen sind in verschiedenen Ländern verschieden. Während man z. B. in Frankreich einen Zyklus 1901—1904—1907—1910—1913 kennt, hat man im Kanton Basel einen Zyklus 1902—1905—1908 usw. und im Kanton Bern einen Zyklus 1903—1906—1909 usw.

Mit großer Gründlichkeit hat sich der bekannte Naturforscher Xavier Raspail dem Studium des Maikäferproblems gewidmet. 1890 wurde von Le Moult ein Maikäferparasit, die „Isaria densa", entdeckt; es ist dies ein Pilz, den man kultivierte, um die Maikäferlarven zu infizieren. Raspail machte gleichfalls Versuche mit der neuen Methode, die unbestreitbar gut war. Man begrub mit Isariasporen besäte Kartoffelstückchen; die Sporen keimten und bedeckten die Maikäferlarven, die sog. weißen Würmer, mit einem rasch tötenden Schimmel. Für große Landstrecken konnte sich diese Methode aber nicht als praktisch erweisen: man konnte nicht ganze Provinzen mit den tödlich wirkenden Kartoffelstückchen besäen und kehrte wieder zu der alten Methode, der „Maikäferlese" zurück. Da man das Einsammeln der Käfer und der weißen Würmer energisch in Angriff nahm, scheint man der Maikäfer Herr geworden zu sein. Es steht wenigstens fest, daß 1898 das letzte bedeutende Maikäferjahr war. Schon 1909 — für Frankreich ein Maikäferjahr — zeigte sich, daß die Zahl der Insekten stark zurückgegangen war, und dieser Rückgang trat in allen folgenden Maikäferjahren noch weit schärfer in die Erscheinung. Während Raspail 1898 auf seiner Besitzung noch 191 Kilogramm Maikäfer vernichten konnte, brachte er 1901 nur noch 72 Kilogramm zusammen; und außerdem war 1901 die Zeit, während welcher die Maikäfer sich blicken ließen, weit kürzer als 1898. Im Jahre 1904 sammelte Raspail nur noch 15 Klg. Maikäfer, im Jahre 1907, das sich allerdings durch einen besonders kalten und feuchten Frühling auszeichnete, 3 Klg. und im Jahre 1910 alles in allem 200 Stück. Es läßt sich also mit Sicherheit feststellen, daß seit 1898 die Zahl der Maikäfer selbst in den sog. Maikäferjahren ständig zurückgegangen ist. Dazu kommt noch, daß auch das „Luftleben" der Maikäfer kürzer geworden ist. Der Maikäfer verbringt fast drei Jahre unter der Erde, um sich zu entwickeln; in der Luft lebt er dann nicht ganz drei Monate ... So war das früher; jetzt aber ist, nach Raspails Forschungen, auch hierin ein Wandel eingetreten. Während 1895 die Flugzeit der Maikäfer noch 77 Tage betrug, betrug sie 1910 nur noch 42 Tage. Raspail kommt daher zu dem Schlusse, daß der Maikäfer bald eine Seltenheit sein und als Kuriosum in Museen ausgestellt werden wird.

Vom Kronprinzen.

Die Tatsache, daß der deutsche Kronprinz vor einigen Tagen das dreißigste Jahr seines Lebens vollendet hat, gibt einer englischen Zeitschrift, die sich manchmal, freilich nicht immer, über höfische Ereignisse und Stimmungen gut unterrichtet gezeigt hat, Gelegenheit, einige kleine Züge aus dem Leben des Erben der deutschen Kaiserkrone zu erzählen. Sie rühmt die schlichte, natürliche Art seines Wesens und legt ihm das Wort in den Mund, daß er niemals Reden halte und sich niemals ausfragen lasse — ein Satz, dessen erste Hälfte ein wenig unwahrscheinlich klingt, da der Kronprinz bekanntlich verschiedene Male aus freien Stücken öffentlich gesprochen hat. Die Zeitschrift lobt den Mut des Kronprinzen, der mit einem der Brüder Wright im Aeroplan aufflog und, als er merkte, daß Wright sich mit Rücksicht auf seinen Fahrgast niedriger als sonst über der Erde hielt, ihn anfeuerte, höher und höher zu steigen, und keine Spur von Aengstlichkeit zeigte. Gleich seinem kaiserlichen Vater bringt der Kronprinz dem Theater ein fast leidenschaftliches Interesse entgegen. Vor einigen Jahren, nicht lange nach der Geburt seines ältesten Sohnes, hielt er sich mit der Kronprinzessin irgendwo in Mecklenburg auf und begegnete zufällig dem Schauspieler Rudolf Christians. Er lud ihn für denselben Tag zum Abendbrot ein und bat ihn nach der Mahlzeit, einige Szenen aus dem „Julius Cäsar" vorzutragen. Christians zögerte, indem er bemerkte, daß diese Stellen zumteil sehr laut gesprochen werden müßten und er sich fürchtete, den Schlummer eines künftigen deutschen Kaisers zu stören. Der Kronprinz aber erwiderte lachend: „Darüber brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Der künftige deutsche Kaiser schläft wie ein Sack und alle Mark Antoniusse der Welt würden ebensowenig imstande sein, ihn zu wecken, wie sie Cäsar selbst aus dem Grabe erwecken könnten." Als der Kronprinz mit seiner jugendlichen Gemahlin die Flitterwochen auf einem ziemlich abgelegenen Jagdschlosse verlebte, suchte er eines Tages das nächste Postamt auf und fragte den noch recht jugendlichen Beamten am Schalter in freundlicher Weise, ob seine und der Kronprinzessin Anwesenheit nicht viel Mühe und Arbeit verursache. „Ach ja, leider!" antwortete der Beamte ganz treuherzig, wurde sich jedoch der Ungeschicklichkeit seiner Aeußerung sofort bewußt und bat errötend, sie zu entschuldigen. Der Kronprinz aber meinte: „Sie haben ja nur die Wahrheit gesagt und ich mag wahrheitsliebende Leute gern. Wenn Sie morgen keinen Dienst haben, so kommen Sie zu mir nach dem Schlosse und lassen Sie mich die Stunde vorher wissen." Nicht ohne Zagen folgte der Reichspostjüngling der Aufforderung. Der Kronprinz empfing ihn auf das liebenswürdigste und beschenkte ihn mit seinem photographischen Bildnisse, auf das er mit eigener Hand die Worte geschrieben hatte: „Die höchste Weisheit des Lebens ist, seine Pflicht zu erkennen und sie zu tun" ...

Unliebsame Verwechslung.

Ein englischer Landwirt kam in ein Restaurant in Liverpool und bestellte sich Brot und Käse. „Wünschen Sie Cheshire, Yorkeshire oder Gorgonzola?" „Hm, ich habe zwar noch nie Gorgonzola gegessen, aber der Name gefällt mir ... bringen Sie mir eine Portion." Der Käse schmeckte ihm so gut, daß er sich ein ganzes Pfund einwickeln ließ, um es seiner Frau mitzubringen. Er kam spät nachts nach Hause, legte das Paket auf den Küchentisch und legte sich zu Bett. Am folgenden Morgen fragte er seine Frau, ob sie das Paket gefunden habe. „Gewiß hab ich's gefunden; es mag ja auch eine ganz gute Seife sein, wenn man damit umzugehen weiß, aber ich konnte keinen rechten Schaum damit zuwege bringen, als ich die Kinder mit der neuen Seife gewaschen habe. Außerdem haben die Kinder nachher so unangenehm gerochen, daß ich sie erst eine halbe Stunde in den Hof schicken mußte, ehe sie zur Schule gehen konnten."

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 2. Juni.
(Dreifaltigkeitsfest.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.
4 Uhr Bonifatius-Andacht.

Bei allen hl. Messen und Andachten ist **Kollekte für den Bonifatiusverein** (auch in **Liebfrauen** und **St. Joseph**).

Der **Verein für christliche Mütter** hat um **7 Uhr** gemeinschaftliche hl. Kommunion, nachm. **3 Uhr** Andacht.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
¼8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den **Verein christl. Mütter.**
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Andacht mit Predigt für den **Verein christl. Mütter.**

St. Joseph.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
¼8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion für den **Verein christl. Mütter.**
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Bonifatius-Andacht.
4 Uhr Andacht für den **Verein christl. Mütter.**

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Hospital.)

½8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Evang. Gemeinde Bocholt.

Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Dienstag abend 9 Uhr: Kirchenchor.
Mittwoch nachm. 5 Uhr: Missionsverein.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhede.
Sonntag, 2. Juni.

6 Uhr erste hl. Messe.
½7 Uhr zweite hl. Messe. Kommunion der 11jähr. Kinder.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt und Predigt.
Nach dem Hochamte kommen die 12jähr. Kommunionkinder zur Schule.
Nachm. ½3 Uhr ist Todesangstbruderschaft und Predigt.
Gleich darauf Versammlung der **Jünglings-Sodalität in der Kirche.**

Arbeitsnachweis

der
Stadt Bocholt.
Es werden gesucht:
1 Fabriknachtwächter,
2 Weber.
Es suchen Stelle:
1 Nopperin,
2 Lagerarbeiter.
1 Rauherarbeiter,
2 Boten oder für ähnl. leichte Beschäftigung.

Dortmunder Automobil-Führer-Technikum

Dortmund, Andreasstraße 6a,
Fernruf 2984

Aeltestes bedeutendstes Institut Deutschlands, gewissenhafte Ausbildung von Berufs- u. Herren-Fahrern unter Leitung von Fach-Ingenieuren, Montage- u. Fahrmeistern. **6 eigene Lehrwagen, best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.**
Interessenten ist Besichtigung gern gestattet.
Prospekt gratis.

Alle Würmer

beseitigt man ohne Vorkur durch best. bew. Mittel für Kinder und Erwachsene (unschädlich). Preis pr. Dose 60 Pf. und 1.00 M. Porto extra.
Reformhaus Solingen.
Niederl.: Bocholt, Weberstr. 429.

Dachhohlziegel

— (Handarbeit) —
blaue und rote in I., II. und III. Sorte empfiehlt
Th. Geurtsen & Co.,
Haldern Rhld., Bahnstation.

Strickmaschinen mit Mk. 30—50 ...lung. Illustr. Katalog gra... Kirsch, Braunschweig.

Offene Stellen

Ein schulfreies
Mädchen
für nachmittags gesucht. Lohn 15 Mark. Zu erfragen **Schule Pilsken,** Erdgeschoß.

Ein jüngeres, properes
Mädchen
für Nachmittags gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbelschreiner
auf bessere Arbeit gesucht von
Joh. Robeling,
mech. Möbelschreinerei,
Mussum 853.

Wir suchen einen fleißigen zuverlässigen
Untermeister
gegen guten Lohn.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Noch einige
WEBER
für 4 schmale Stühle gesucht.
Mosters, Stockhorst & Co.

Jüngerer
Arbeiter
sofort gesucht.
Deggener & Pottmeyer.

Tüchtiger, selbständiger
Kratzenschleifer
für Deckelkratzen gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüchen unter **K. 50** an die Exped. d. Bl.

Ält. Erwerbslose. Reden. Herr. f. d. Landkr. besuch. zahlen w. wchtl. 25 M. u. Prov. Off. „Existenz 25" nach Halle S. II/117.

Stellengesuche

Tücht. Mädchen
sucht Stelle zur Aushilfe bis 1. August.
Näheres Südwall 2.

Eine Witwe, gesund und kräftig, 50 Jahre alt, sucht Stelle als
Haushälterin
bei einzelnen Herrn oder Dame. Auch frauenlosen Haushalt.
Offerten unter **X. O. 10** an die Expedition ds. Bl.

Meltener, noch rüstiger Mann sucht
Vertrauensstellung
als **Offizier-Bursche.**
Beste Zeugnisse zur Verfügung. Kleine Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter **O. 50** an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten

Saliersstraße 1
ist die
Oberwohnung
3 Zimmer, 1 Küche und 2 Mansarden per sofort, ferner die
Unterwohnung
6 Zimmer, 1 Küche, 1 Vorratskammer und 2 Mansarden per 1. Oktober zu mäßigen Preisen zu vermieten.
Offerten unter **555** an die Exped. d. Bl.

Meine
Oberwohnung
I. Etage, von 5 Räumen nebst Benutzung des Gartens, zum 1. Juni oder später zu vermieten.
Anton Wolter,
Bavardistraße 697
Ecke Nordwall.

Eine schöne
Oberwohnung
von 4 oder 5 Räumen
zu vermieten.
Wwe. Th. Klentimp.

Schöne
II. Etage
Küche und 4 große Zimmer mit Gas- und Wasserleitung zu vermieten.
Langenbergstr. 38

Bessere
Oberwohnung
zu vermieten.
Frau Gerh. Gichbrock.

Sofort oder später eine schöne
Oberwohnung
in besserem Hause zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung
von 5 Räumen, außerdem Keller und Waschküche gemeinschaftlich, zum 1. Juli oder früher für 18 M. monatlich zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

2 kleine Wohnungen
zu vermieten. Näheres Alemannstr. Weg 210a I. Et.

Zwei schöne
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Drei schöne
Zimmer
in der Stadt an ruhige Leute zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Zimmer
zu vermieten; daselbst auch
zwei Kostgänger
gesucht.
Wo, zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

Großer Raum
in Mitte der Stadt für Werkstatt oder Lager zu vermieten.
Nordstraße 12.

Mietgesuche

Einfamilienhaus mit Garten
für Oktober zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preisangabe unter **A. B. 90** an die Exped. ds. Bl.

Kleine Familie von zwei Personen sucht
Wohnung
von 4 Zimmern.
Offerten unter **J. J. 10** an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen

Die Hausbesitzung Kaiserstraße 11
(früher Koch) wird unter günstigen Bedingungen verkauft.
Offerten an **Bismarckstr. 16** erbeten.

? Suchen Sie **Käufer** ?
Kapitalisten
f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. f. tätig od. still. Beteilig. jed. Art? Verl. Sie kostenfr. Besuch zw. Besichtig. und Rücksprache. Lt. notar. Bekund. habe ich ca. **3000** solvente Reflektanten f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. fortges. groß. Zugang neuer Kapitalist. infolge eigen. Insert. i. üb. 600 Tages- u. Fachzeit. **Fortl. werden Abschlüsse selbst größt. Aufträge innerhalb wenig. Tage erzielt.**
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
Inh.: (Conrad Otto). Fernspr. B. 9896.
Auch Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau

Kiefernbauholz
im Winter gefällt
ist zu kaufen.
Haus Diepenbrock b. Barlo.
Die Oekonomieverwaltung.

Einladung

zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, 4. Juni 1912, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vergebung der Arbeiten für den Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Westende und Hohenzollernstraße.
2. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Errichtung eines Geräteschuppens auf dem Spielplatz des Jugendpflegevereins.
3. Vergebung der Umbauarbeiten der neuen Kochschule auf dem Fi...ken.
4. Vertrag mit dem Fabrikanten Marlie wegen Austausch des Stadtgrabengeländes.

Bocholt, den 31. Mai 1912.

Der Bürgermeister.

Zur Zahlung der Steuern für das I. Vierteljahr 1912

sind folgende Termine angesetzt:

Bezirk	**I vom**	**1.–5. Juni**	**Vormittags**
„	**II** „	**7.–11.** „	**8½–12½ Uhr.**
„	**III** „	**12.–15.** „	

Nachmittags ist die Kasse für Einzahlungen geschlossen.

Nach diesen Tagen beginnt das Mahnverfahren und bleibt die Kasse am **17.** und **18. Juni** für **jegliche** Einzahlung **geschlossen.**

Die Stadtkasse unterhält ein Konto bei dem Postscheckamte in Köln unter Nummer 14680. Bei Zahlungen durch Postscheckkonto müssen 10 Pfg. Buchungsgebühren mehr eingezahlt werden. Zahlungen können auch durch Ueberweisungen durch die Sparkasse oder durch Schecks auf die Reichsbank, Essener Kreditanstalt und Bergisch Märkische Bank geleistet werden.

Es wird auf die Rückseite der Steuerzettel noch besonders aufmerksam gemacht.

Die Stadtkasse.

Heugras-Verkauf in Anholt

am Samstag, den 8. Juni d. J., vormittags 9 Uhr,
in der Gastwirtschaft **Huyink** zu **Anholt:**
Verkauf des Heugrases im Hagen,
ca. 60 Morgen gross.
Das Gras ist von vorzüglicher Qualität.
Anholt, den 30. Mai 1912.
Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Bekanntmachung.

Die Städtische Badeanstalt im Aaflusse wird mit dem 1. Juni ds. Jahres eröffnet werden.

Die Benutzung derselben ist nur männlichen Personen gestattet, welche Ruhe und Anstand beobachten und beim Baden mit einer Badehose bekleidet sind.

Die Aufsicht über die Badeanstalt ist dem Johann Lemken übertragen, dessen Anordnungen jeder Folge leisten muß und in dessen Abwesenheit das Baden nicht stattfinden darf.

Täglich von 5—7 Uhr nachmittags, mit Ausnahme des Samstags, ist die Badeanstalt nur solchen Personen zugänglich, welche das Recht dazu durch vorherige Zahlung der festgesetzten Vergütung erworben haben.

Diese Vergütung beträgt:

a) für die ganze Badezeit 3 Mark für eine Person und für jedes Mitglied der Familie derselben, 1,50 Mark,
b) für einen Monat 1,50 Mark für eine Person und für jedes Mitglied derselben 75 Pfg.
c) für ein Einzelbad mit Benutzung einer verschließbaren Ankleidezelle 50 Pf.

Die Vergütung unter a und b ist vorher an die Stadtkasse zu entrichten, die Vergütung unter c wird an den Badewärter Lemken bezahlt.

Im übrigen ist für die Benutzung der Badeanstalt keine Vergütung zu bezahlen. Samstags nachmittags von ½6 Uhr an bis 8 Uhr beim den Eintritt der Dunkelheit ist die Badeanstalt für jedermann unentgeltlich geöffnet.

Von Elementarschülern darf die Badeanstalt nach 7 Uhr Uhr abends nicht mehr benutzt werden.

Außerhalb der städtischen Badeanstalt ist das offene Baden in der Aa verboten.

Bocholt, 30. Mai 1912.

Der Bürgermeister.

Reiseführer:

Baedeker und Grieben
stets in den neuesten Auflagen vorrätig.
Spezialführer
für die nähere und entferntere Umgebung.

Westdeutsches Kursbuch	50 Pf.
Storms Kursbuch	1.— M.
Hermanns Fahrpläne	60 Pf.
Lucas Taschenfahrpläne	30 Pf.
Westentaschen-Fahrplan	20 Pf.

T. J. & A. Lemming, Nordstr. 27.

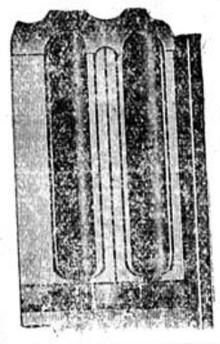
Meys Stoffwäsche

aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

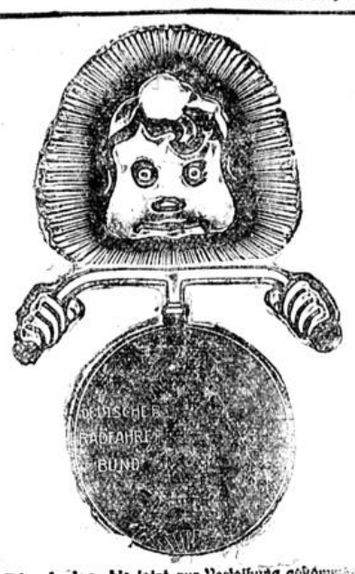
Vorrätig in Bocholt bei: **J. & F. Biergans, Wwe J. Valk,** Nobel- und Karolingerstr. (neuen Esch), **Herm. Deckers,** Ecke Nobel- und Realschulstraße, **J. Onstein,** Nordstr. 34, und **J. & A. Temming,** sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. In Rhede bei Jos. Gebbing.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Mulden-Falzziegel und Hohlziegel mit Falz,



garantiert wetterbeständig, naturrot, blau gedämpft und glasiert.
desgl. Firstziegel und Seitenziegel
empfiehlt zu billigsten Preisen in bekannter vorzüglicher Ware
Max van Bebber,
Dampf-Falzziegelfabrik,
Empel b. Rees am Rhein.
Näheres bei
C. A. Teuwsen, Bocholt.



Die einzige, bis jetzt zur Verteilung gekommene höchste Auszeichnung des Deutschen Radfahrer-Bundes, die goldene Bundes-Medaille, erhielten die Diamant-Werke für ihr erfolgreichstes Diamant-Fahrrad bei der 600 km Fernfahrt Wien-Berlin 1911.

Herm. Peltzer, Bocholt,
an der evang. Kirche. Fernruf 383.

Sichere Hülfe für Bruchleidende.

Bruchband ohne Feder,
gesetzlich geschützt. Tausende Anerkennungen.
Apparate für Rücken- und Beinverkrümmungen.
Leibbinden, Bandagen für Frauenleiden,
Künstliche Glieder. Artikel zur Krankenpflege.
H. Schievekamp der Aeltere, Wesel.
Persönlich anwesend jeden ersten Mittwoch im Monat, zunächst am Mittwoch, den 5. Juni von 9½ bis 11½ Uhr, im Hotel Gerbaulet.

Johann Valk,

Nordwall 7
empfiehlt zu billigen Preisen:

Kinderwagen	Sportwagen	Leiterwagen
Kinderstühle	Kindertische	Korbmöbel

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung
bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes 1000fach bewährtes
Hausmittel „Bennopillen"
Schachtel 1 Mark in den Apotheken. Zusammensetzung: Extr. Rhei. Rhamni. pursh., Aloes, Taraxac. aa. 1,0 Pto. Gentian. Rhei. aa. 0,75 Extr. Gentianae qu. s. Fiant pil. L.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Sonntagsruhe

Bilderrätsel.

...ugelegt. Unaufhörlich fordern die feindlichen Kugeln ih... Opfer. Gefreiter Kohl, der rechts neben mir kniet, wird ...n die Brust getroffen und stürzt. Willenlos neige ich mich zu ...m, um ihm beizustehen. In demselben Augenblick erhalte ...h einen Schuß in den linken Unterarm, der mich kampfunfähig macht. Meine Feldflasche wird mir von einer Kugel ...rschmettert. Da ich nun doch nicht mithelfen kann, suche ...

Ich
Kohlen-Fuhrwerk,
Kohlenhandel.
Heinrich Hochholt,
Kohlen und Koks,
Kohlenhandel.
Kohlenhandlung
Kohlenhandel
Kohlenfuhrwerk
Kohlenhandlung
Kohlenhandel

gendenartig noch heute unter der Bevölkerung des „kleinen" Viertels. Viele Geschichten, in denen der gute Abraham Riese Hanssen als Helfer der Bedrängten und großmütiger Beschützer der Armen und der ungerecht Leidenden auftritt, haben sich von Enkel auf Enkel vererbt und werden noch heute erzählt. Schon bei seinen Lebzeiten hat er sich durch eine Menge großherziger Stiftungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken ein bleibendes Denkmal errichtet und es geht die Sage, daß er ursprünglich auch das große Haus nach seinem Tode als Waisenhaus bestimmt habe, aber dann verheiratete er sich in hohem Alter noch, und da dieser späten Ehe noch ein Sohn und Erbe entsprossen, so war das Haus in der Familie verblieben.

Generationen sind seitdem über die Schwelle des alten Hauses ein- und ausgezogen, und die Familie ist pietätvoll und schönheitssinnig genug gewesen, um nie die geringste Veränderung an dem herrlichen alten Bauwerk vorzunehmen; so ist es in seiner ursprünglichen, altertümlichen Schönheit erhalten geblieben.

Die Vorderseite der mächtigen Fenster ist überreich mit erkerartigen Ausbauen und kleinen Balkons verziert; nach südlicher Art ist das Haus im Viereck gebaut und bildet in der Mitte einen innern Hof, um den herum unten ein arkadenartiger Säulengang und oben an dem ersten Stockwerk vorüber eine breite Galerie führt. Auch der eingemauerte Springbrunnen fehlt nicht; aber er stand jahrelang trocken; erst der Professor ließ ihn vor ein paar Jahren reparieren und mit Wasser versorgen.

Im Hochsommer, wenn die Sonnenhitze den Aufenthalt im Garten unmöglich macht, ist dieser kühle, schattige innere Hof ein entzückendes Plätzchen. Da stehen in großen Kübeln prächtige Lorbeerbäume und Palmen unter den Arkaden, u. seltsam formige Kakteen und ausländische Blattpflanzen umgeben das Bassin des Springbrunnens, dessen Flut in eintönigem Rhythmus auf- und niederrauscht, und um die Säulen schlingen sich üppige Gewinde brennendroter Kapuzinerkresse, blauer und weißer Klematis und süß duftenden Heliotrops.

Inwendig ist das Haus ebenso behaglich wie komfortabel eingerichtet. Eine Menge Räume aller Größen sind darin vorhanden, — saalartige Gemächer, luftige, freundliche, behagliche Zimmer u. kleine trauliche Kemenaten mit lauschigen Erkerplätzen und malerischen Butzenscheiben in den Fenstern. Kurz, das Familienhaus des Professors Gottfried Theodor Hanssen ist ein Juwel in seiner Art, und man konnte es den heiratslustigen und heiratsfähigen Damen der Stadt kaum verargen, wenn der Wunsch, darin als Herrin zu walten, mindestens ebenso lebhaft in ihnen war, wie das Verlangen danach, als Gattin des menschenscheuen Gelehrten dessen Professortitel zu teilen.

Dem Hause fehlte tatsächlich nichts als die Hausfrau. In den seit Karens Tode verflossenen Tagen hatte sich der Professor diese Wahrheit seufzend eingestehen müssen, aber seitdem das Mädchen aus der Rosengasse seinen Fuß über die Schwelle setzte, wehte ein neuer Geist des Behagens durch die Räume, der nichts mehr vermissen ließ.

Sie hatte sich merkwürdig rasch in ihren Pflichten zurecht gefunden und sich in das ganze Hauswesen eingelebt. Unter ihren Händen ordneten sich alle Dinge wie von selber. Der Professor merkte schon am Abend ihrer Ankunft, daß er gut daran getan hatte, Karens Rat zu befolgen. Dann hatte er allerdings noch eine unruhige Nacht. Die Vergangenheit war aus ihrem Schlafe aufgerüttelt und spiegelte sich in seinen Träumen wieder. Er plauderte wieder mit Eusebius Langermann über Philosophie, und Angelika stand vor seinem Bette und blickte ihn traurig und vorwurfsvoll an. Im Tagesgrauen erwachte er und kam nicht wieder zum Einschlafen. Vor seinen Fenstern rauschten die Bäume im Morgenwinde und die Spatzen schwadronnierten trotz der frühen Stunde auch schon wie nach Noten. Dem Professor aber ging gar manches durch den Sinn, an das er bis dahin nicht gedacht hatte . . .

Wenn alles so gekommen, wie er in seinen ersten Jünglingsjahren gehofft und geträumt hatte, wäre Angelika seine Gattin und Hausfrau geworden und ihre Tochter — dann auch sein Kind — hätte Heimatsrechte in dem Hause, in das sie nun als bezahlte Dienerin gezogen war. Überhaupt wäre es doch eigentlich seine Pflicht gewesen, sich schon lange einmal nach dem verwaisten Kinde umzusehen; ja, mehr noch: um Angelikas und seines alten Freundes Langermann willen hätte er sich sofort nach der ersteren Tode der Waise annehmen müssen.

Unzufrieden mit sich selbst stand er einige Stunden später auf als gewöhnlich, aber seine mißmutige Stimmung schwand, sobald er in das Verandazimmer trat, in dem Friederike im schlichten hellen Hauskleide mit sauberem weißem Latzschürzchen am gedeckten Frühstückstisch hantierte. Das Zimmer war hell und warm von der Morgensonne, deren Licht in dem funkelnden Silbergeschirr gleißte; ein Strauß frisch geschnittener, noch taufeuchter Syringen stand auf dem Tische, und nirgends mehr war auf den blankgebohnten Flächen der Möbel, sowie auf den vielen antiken und modernen Kunst- und Nippesgegenständen ein Stäubchen zu sehen.

Das junge Mädchen erwiderte freundlich den Gruß des Hausherrn.

„Darf ich Ihnen einschenken Herr Professor?" fragte Friederike.

Der Professor nickte.

„Ich bitte!" erwiderte er in einem Tone, wie er sonst nie sprach. „Und dann holen Sie auch sich flink Tasse und Teller, Fräulein Friederike, Sie werden inZukunft immer mit mir am Tische essen und trinken. Ich bin es müde, meine Mahlzeiten immer solo einzunehmen!"

„Wenn Sie es wünschen, — gewiß, gern!" antwortete Friederike freudig.

In der Minute war sie wieder da und setzte sich ihrem Gebieter gegenüber.

Dem Herrn Professor war seit vielen Jahren nicht so wohl gewesen, als bei diesem Frühstück, das er in Gesellschaft seiner neuen jugendlichen Hausgenossin einnahm. Er mußte sie immer ansehen. Wie sie so dasaß mit ihrem jungen, frischen, heiteren Gesicht, war sie eine Verkörperung des Frühlingstags, der draußen über der Erde glänzte. Es freute ihn ordentlich, zu beobachten, wie gut es ihr schmeckte und wie appetitliche Manieren sie hatte. Und wie nett sie zu plaudern verstand, — unbefangen und doch bescheiden und taktvoll. Nicht das geringste an ihr erinnerte an Muhme Pauschers Waschküche, in der sie doch manches Jahr ihres jungen Lebens verbracht hatte.

„Die Alte hat recht, — es liegt in der Familie!" dachte der Professor. „Gerade so und nicht anders konnte ich mir Eusebius Langermanns Enkelin und Angelikas Töchterchen denken!"

„Warum heißen Sie nur Friederike?" fragte er plötzlich aus seinen Gedanken heraus. „Ein unschöner Name! Und er paßt eigentlich gar nicht für Sie!"

„Ich finde ihn auch abscheulich", sagte Friederike heiter, „aber was will ich machen? Ich entsinne mich, daß die Mutter einmal sagte, sie hätte mich so nach einem Jugendfreund genannt. Ich glaube auch kaum, daß in unserer Familie Friedrichs und Friederiken existieren. Übrigens riefen mich die Eltern früher Frieda!"

Gottfried Theodor Hanssen sah nachdenklich vor sich nieder. Er zweifelte in diesem Augenblick nicht, nach wem Angelika ihr Kind Frieda getauft hatte, und die Erkenntnis, wie treu die ehemalige Geliebte sein Andenken bewahrt hatte, erfüllte ihn mit Rührung und Beschämung.

„Frieda! Fräulein Frieda!" sagte er. „So werde ich Sie also auch künftig nennen. Ich habe Ihren Großvater und Ihre Mutter gut gekannt. Es gab eine Zeit, in der ich täglicher Gast in dem Häuschen in der Rosengasse war. Hat Ihre Mutter nie davon gesprochen?"

Friederike schüttelte den Kopf.

„Nicht, daß ich wüßte", erwiderte sie. „Ich war ja auch erst kaum zehn Jahre, als sie starb. Ich bin früh Waise geworden", fügte sie leiser hinzu, „und wenn ich es auch so weit ganz gut bei Muhme Pauscher hatte, — sie konnte mir doch nicht die Mutter ersetzen, und so recht heimisch habe ich mich seit Mutters Tode auch nicht mehr in unserm Hause gefühlt".

Sie stockte; ihre hellen Augen trübten sich und um ihren hübschen Mund zuckte es schmerzlich.

„Ich hoffe, mein Haus wird Ihnen das fehlende Heim ersetzen", sagte der Professor ernst. „Ich mache mir schwere Vorwürfe, daß ich mich nicht schon früher nach dem Vermächtnis der lieben Freunde aus meiner Jugendzeit umgesehen habe. Aber Sie glauben nicht, wie schwerfällig man wird, wenn man, wie ich, jahrelang nur für seine Studien lebt. Hoffentlich wird es Ihnen nicht zu einsam in meinem großen, stillen Hause werden".

Friederike schüttelte das blonde Köpfchen.

„Einsam?" wiederholte sie. „Wieso? Ich denke, in dem großen Hause gibt es allezeit zu schaffen, und mir ist nie wohler als bei der Arbeit".

„Aber Sie werden doch nicht immer arbeiten wollen!" entgegnete Hanssen. „Sie müssen jedenfalls täglich wenigstens einen Spaziergang machen, und wenn Sie in Ihren freien Stunden gern lesen, so steht Ihnen meine ganzeBibliothek zur Verfügung!"

„Danke, diese Erlaubnis werde ich gern benutzen." antwortete sie mit aufleuchtendem Blick.

Der Professor hielt ihr zum drittenmal seine Tasse zum Einschenken hin, — ganz gegen seine Gewohnheit, denn sonst pflegte er nur zwei Tassen zu trinken, — aber es machte ihm Vergnügen, dabei auf die kleinen, flinken Hände zu sehen, denen die rötliche Arbeitsfarbe nicht das mindeste von ihrer Anmut nahm . . .

(Fortsetzung folgt.)

Der Ehrentag der 25er
9. Januar 1871 vor Villerfexel.

Eine Kriegserinnerung von Wilhelm Terhart.

Nachstehende Schilderung von Kriegserinnerungen verdanken wir einem Landsmanne, Herr Terhart stammt aus hiesiger Gegend, er ist in Rhede geboren und hat lange Zeit bei Herrn Bäckermeister Döring-Bocholt gearbeitet; gegenwärtig lebt er in Aachen als angesehener Bäckermeister. Die Skizze wird sicher in unserem Leserkreise großem Interesse begegnen.

Schon mehrere Tage hatten wir auf den Angriff der Bourbakischen Armee gewartet. Wir hatten den 8. Januar 1871. Das ganze Gelände vor uns war mit Eis und Schnee bedeckt. In weiter Ferne standen die feindlichen Vorposten. Gegen 4 Uhr nachmittags kam die Meldung, daß die feindliche Armee nach rechts abmarschiere, um unsere Verteidigungsstellung zu umgehen. Unser Regiment erhielt sofort Befehl, einen Flankenangriff zu wagen und so den weiteren Vormarsch des Feindes nach Belfort zu verhüten und den Weg nach Deutschland zu verlegen. Unbeschreiblich war unsere Freude bei der Nachricht, daß wir jetzt von Besoul wegkommen sollten, wo wir doch schon mehrere Tage in Schnee gelagert, am Tage im Lager oder auf Vorposten, in der Nacht in Alarmquartier die größten Strapazen erdulden mußten. Alles war hier zu Eis gefroren. Um Wasser zu bekommen, mußten wir Schnee in den Kochkesseln schmelzen. Selbst das Brot wurde zu Eisklumpen. Konserven gab es noch nicht. Hier sah ich die erste und einzige Erbwurst während des ganzes Feldzuges. Nur an einem war kein Mangel, an Rotwein. Vom Lager aus sah man im Schnee wie vom Blut rot gefärbte Wege. Sie führten zu den in den Weinbergen gelegenen Weinkellern, die wir aufgespürt hatten. Mit Kranen zu zapfen, hätte uns zu lange aufgehalten, da der Feind in bedrohlicher Nähe war. Wir stellten also eiligst die Fässer auf den Kopf, schlugen den Boden ein und schöpften den Wein mit unseren Kochkesseln. Deren vier in der Hand tragend, liefen wir schnell zum Lager zurück und konnten es nicht verhüten, daß von dem edlen Naß hier und da etwas zu Boden träufelte und den Schnee rötete.

Am späten Nachmittag traten wir von hier unseren Vormarsch an. Gegen 7 Uhr sprengt ein Offizier auf uns zu und meldete, daß Villersexel, ein Städtchen, das wir erstrebten, stark vom Feinde besetzt sei. Nach einer kurzen Rast im Chausseegraben rückten wir weiter vor bis 9 Uhr abends. In einem kleinen Dorfe nahmen wir Alarmquartier. Verpflegungs gibts hier natürlich nicht. Unser Tornister enthält nichts Eßbares mehr. Jeder ist auf Selbsthilfe angewiesen. Vieh und die sonstigen Schätze, die unserem hungrigen Magen sehr bekömmlich gewesen wären, waren von den Bewohnern fortgeschafft. Viele von uns holen rohen Weizen vom Speicher, mahlen ihn mit einem Hammer oder Stein und kochen davon einen Mehlbrei. Ich werde hier wie schon öfters vom Glück begünstigt; es läßt mich einen Backofen finden, der vorne mit Holz gefüllt ist. Ich vermute richtig, daß Brote darin versteckt liegen. Ich finde ihrer 5, die ich brüderlich mit meinen Kameraden teile. Einigen war Fortuna noch mehr hold als mir, mit lachenden Gesichtern trieben sie ein Schwein herzu. Gleich wird es geschlachtet, zerstückelt und gebraten.

Mit Tagesanbruch rückten wir am 9.Januar weiter vor. Nach mehrstündigem Marsche erblicken wir von einem hochgelegenen Walde aus vor uns ein breites Tal, das von dem Ognon durchströmt wird. Vor uns liegt das Ziel des Marsches, Villersexel. Rechts vom Städtchen, etwas abseits, erheben sich stolz die Zinnen des Schlosses des Herzogs von Gramont. Es ist von einem herrlichen Park umgeben. Ich denke bei mir, bald wird diese ganze Pracht ein Trümmerhaufen sein. Weiter zurück erblicken wir auf einem sich dort erstreckenden Höhenzuge den Feind. Er scheint recht stark zu sein. Einige französische Offiziere reiten durch das Gelände. Sie überbringen wahrscheinlich Befehle. Am Rande des Waldes nehmen unser 2. Bataillon und die Artillerie Aufstellung und eröffnen das Feuer auf Stadt und Schloß. Unsere Füseliere gehen gleich dazu über, die zurStadt führende Brücke einzunehmen. Villersexel liegt nämlich auf dem anderen Ufer des Ognon. Die Brücke ist aber so stark verbarrikadiert und von den Franzosen besetzt, daß der Angriff der Unsrigen zurückgewiesen wird. Doch bald findet sich ein Ausweg. Ein Kamerad kommt mit der Meldung, daß stromabwärts eine auf Drahtseilen ruhende Brücke zum Schlosse führe. Hierhin dringen die Füsiliere mit Erfolg vor. Das 2. Bataillon wird auch dahin beordert. Der Schützenzug, bei dem auch ich mich befinde, folgt den Füsilieren und hält die Brücke so lange besetzt, bis die ganze Kompagnie hinübermarschiert ist. Indessen sind die Füsiliere bis zur Stadtbrücke vorgerückt und den Franzosen, die sie besetzt hielten, in die Flanke gefallen. Es entsteht in erbitterter Kampf, in dem viele ihr junges Leben aushauchen müssen. Die Unsrigen siegen. Mit gesamter Streitkraft gehts nun unter feurigen Hurrarufen in die Stadt. Die Franzosen fliehen in die Häuser und schießen aus den Fenstern. Mit Todesverachtung setzen wir ihnen nach, dringen in die Häuser ein und machen alles nieder, was sich uns entgegenstellt. Mehrere bekannte Kameraden stürzen verwundet zu Boden. Mit Tränen in den Augen rufe ich ihnen ein letztes Lebewohl zu und eile mit den anderen vorwärts. Unser mutiges Vorgeh ennötigt den Feind, die Stadt zu verlassen und alles flieht in die in der Nähe gelegenen Weinberge. Bald sind wir die Herren im Dorfe.

Eine Begebenheit ist mir stets in sehr guter Erinnerung geblieben: Ein Metzgermeister hatte vergessen, sein Schwein von der Leiter zu nehmen und fortzuschaffen. Scholten und ein anderer Krankenträger, die ins blutige Gefecht folgten, um für unsre Verwundeten zu sorgen, bemerkten das Schwein. Scholten, der nie seinen guten Humor verlor, sagt zu seinem Begleiter: „DieserLeckerbissen darf uns nicht entgehen." Er schneidet den Strick, an dem das Tier hängt, auf, und bettet es auf eine Tragbahre und schützt es wie einen verwundeten teuren Freund. Als der Feind vertrieben ist, wird es gleich zerstückelt und in die Tornister verpackt. Zum Braten und Essen ist hier keine Zeit, denn gleich müssen wir die Verfolgung fortsetzen.

Jetzt gilt es, den Feind aus den Weinbergen zu vertreiben. In einem Weinberge hatte sich eine Kompagnie Franzosen festgesetzt. Wir gelangen dorthin, und da unserer nur 50 sind, zaudern wir nicht, den Feind zu umzingeln und anzugreifen. Unser Mut verhilft uns zum Siege. Wir nehmen ungefähr 100 gefangen, darunter 4 Offiziere.

Nicht viel besser ergeht es den Franzosen in den anderen Weinbergen. Auch hier müssen sie fliehen. Wir dürfen jedoch nicht bis in das offene Gelände hinein folgen, weil wir dadurch verraten würden, wie schwach unsere Mannschaft ist. Bei der Neuformierung unserer Kompagnie auf einer Wiese ereignet sich folgendes: Etwa 100 Schritte vor uns ist ein hoher Damm. Plötzlich erscheint auf der Höhe ein französischer Offizier, sprengt die Böschung hinab und kommt gerade auf uns zu. Stutzig stehen wir alle da, und wissen gar nicht, was wir denken sollen. Der Offizier bemerkt uns und wendet sofort sein Roß zurück. Der Feldwebel Trabant ruft ihm zu: „Schießt doch den Kerl herunter. Doch ehe wir dazu gekommen, ist jener wieder verschwunden.

Der Feind rückt nun in seiner ganzen Truppenmacht gegen uns vor. Obwohl wir Unterstützung bekommen haben durch das 30. Regiment, können wir leider der großen Übermacht diesmal nicht standhalten. Der Rückzug wird angeordnet und unser Bataillon beauftragt, den Rückzug zu decken. Inzwischen ist es abend geworden. Die Franzosen sind uns, die wir die letzten sind, dicht auf den Fersen. Wir haben sie zu nahe an uns herankommen lassen. In wilder Flucht geht unser Bataillon zurück. Rechts erblicke ich einen Garten, der von einer Mauer umgeben ist. „Dorthin, Kameraden!" rufe ich laut. Ich folge als letzter. Da taucht vor mir eine Gestalt auf. Da ich nicht erkennen kann, ob der Freund oder Feind ist, rufe ich ihm zu: „Bist du ein Kamerad?" Ich erhalte als Antwort: „Ah, canaille allemande." Jener legt an und drückt ab. Ein wenig außer Fassung halte ich meinen rechten Arm wie schützend vor das Gesicht. Die Kugel trifft am Ellenbogen und reißt ein Stück Knochen los und prallt dann ab. Ich drücke gleich mein vorgehaltenes Gewehr ab, da ich keine Zeit habe, es an die Wange zu nehmen. Die Kugel hat getroffen und blutend stürzt mein Gegenüber mir zu Füßen. Mittlerweile sind schon mehr Franzosen herangekommen und haben den Garten für sich in Anspruch genommen. Meine Kameraden sind, soweit sie noch leben, schon weiter vor. Ich eile was mich die Beine tragen können, und dank meiner Schnelligkeit gewinne ich einen Vorsprung und hole bald die unsrigen ein. Ich stoße auf ein Bauernhaus und bemerke, daß sich mehrere dorthin bereits geflüchtet haben. Unverzüglich folgen sie mir, als ich die nahe Gefahr mit wenigen Worten geschildert habe. Mit ihnen zusammen stürze ich vorwärts auf die Stadt zu und erschöpft und ermattet gelangen wir bald zu unserer Kompagnie, die sich geschlossen, stets feuernd und kämpfend zurückzieht. Da kommt plötzlich noch so ein Nachzügler hergelaufen. Feldwebel Trabant ruft ihm zu: „Bauman, wo haben sie denn Ihr Gewehr" „Da hinten liegt es," war die Antwort. Auch er ist mit den Franzosen zusammengekommen. Eine Kugel hat sein Unterkinn gestreift und ein Stück Fleisch herausgerissen. Die Verletzung ist jedoch nicht lebensgefährlich. Wir werden zurückgedrängt bis zum Eingang des Städtchens. Aus ihm stürmen drei Kompagnien vor, an ihrer Spitze der tapfere Leutnant Pütz, der mit den Rufe heranspringt, „Vorwärts, Jungens, wir müssen die Stadt halten!" Schnell ordnet uns Feldwebel Trabant. Sind wir beim Rückzug die letzten gewesen, so sind wir jetzt bei erneuten Angriff die ersten. Gefreiter Kohl ist ebenfalls am Arm verwundet, aber unverbunden nimmt er am Gefecht teil. Ich folge seinem guten Beispiele. Nach Aufstellung der Gesamttruppen wird eine viergliederige Salve abgegeben. Unser Bataillon in der ersten Reihe ist der größten Gefahr